

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite
Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 33
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.
Anzeigenschlag: 10 Uhr vormittags.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM
mit Aufträgen; einzelne Nummer 10 Rpf.
Gemeinde-Verbands-Zirkulare Nr. 3 ::
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408
Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 113

Freitag, am 15. Mai 1936

102. Jahrgang

Vertikales und Kächliches

Dippoldiswalde. Die letztvergangenen Tage haben wir verhältnismäßig viel und auch starke Regenfälle gehabt. Trotzdem zeigt der Weißeritzpegel noch kein besonders starkes Anwachsen an. Infolgedessen ist auch der Stand der Fallsperrre immer noch recht niedrig. Trotzdem ist ein Spaziergang am Ufer entlang schön, zumal den schmalen Steig am östlichen Ufer. Da kann man sich erstreuen am Blick auf den dunklen Wald am jenseitigen Ufer, aus dem leuchtend hier und da das helle Grün der Birken schaut, an dem bunten Vlielerlei auf den Wiesen und an dem guten Stand der Saaten. Hier und da blickt auch das Auge auf blütenüberladene Obstbäume. Diese alle haben ja in diesem Jahre einen Blütenansatz, wie man ihn selten gesehen hat.

Freiwilligenscheine. In einem Erlaß an die nachgeordneten Behörden weist der Reichsinnenminister darauf hin, daß nach den gegebenen Bestimmungen in die Ergänzungseinheiten auch Freiwillige der Geburtsjahrgänge 1900 bis 1912 eingestellt werden können. Auch sie haben bei ihrer Anmeldung dem Truppenteil den Freiwilligenschein vorzulegen. Anträge auf Ausstellung von Freiwilligenscheinen dürfen daher, wie der Minister bemerkt, nicht abgelehnt werden, weil die Antragsteller das 25. Lebensjahr überschritten haben. Die polizeilichen Meldebehörden haben vielmehr auch den Personen der genannten Geburtsjahrgänge auf Antrag Freiwilligenscheine im Sinne der Vorschriften über das Erfassungswesen auszustellen.

Glashütte. Der wirtschaftliche Aufstieg der Glashütter Industrie hat auch eine namhafte Belebung des örtlichen Baumarktes zur Folge. Neben einigen Bauvorhaben von privater Seite und Bauarbeiten größeren Stils, die mit dem im Gang befindlichen Bahnbau in Verbindung stehen, ist es die Gemeinnützige Baugenossenschaft Glashütte, die in diesem Jahre noch zwei Reun-Familienhäuser errichten will. Auch von Seiten der Stadtgemeinde ist die Erhaltung von vier Vier-Familienhäusern im Flachbau geplant. Weiter steht die Stadtverwaltung im Begriff, den Bau eines Feuerwehrgarages durchzuführen. In dem Gebäude sollen u. a. auch vier Familienwohnungen, die Sanitätsstube, die Freibank und eine größere Kraftwagenhalle der KVO untergebracht werden. Im Priebrichtale ist in aller Stille ein Heim für die Glashütter Hitler-Jugend entstanden. Mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln, die durch öffentliche und private Stellen aufgebracht worden sind, ist ein recht ansehnliches Gebäude geschaffen worden. An dem Vorgarten und der Umzäunung wird noch gearbeitet. Das Heim enthält einen Tagesraum mit Sitzgelegenheiten für 180-200 Personen, einen kleineren Aufenthaltsraum für 25-30 Personen, weiterhin einen geräumigen Waschraum. Auch ist für Zubereitung von Mahlzeiten, zum Waschen wärmen usw., auch zum Trinken von Kleidungsstücken Gelegenheit geboten. Im oberen (Dach-)Geschoss sind Räume vorhanden, die für etwa 150 Personen Übernachtungsmöglichkeiten — als Massenquartier — bieten.

Dresden. Auf der Kreuzung überholt ein Toter. Auf der Kreuzung Klaimstraße-Bilchhofsweg führen infolge zu hoher Geschwindigkeit zwei Kraftwagen gegeneinander. Beide Fahrer wurden so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten, wo der fünfundsiebzehnjährige Max Selter starb.

Auf dem Schleißchen Platz stieß am Donnerstagnachmittag ein städtischer Autobus mit einem Lastkraftwagen zusammen. Vier Personen wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Eine Person kam mit leichteren Verletzungen davon. Die Ursache des schweren Verkehrsunfalles steht noch nicht fest.

Dresden. Elbe-Hochwasser kommt. Infolge der anhaltenden Niederschläge der letzten Tage ist die Elbe nahezu ein halbes Meter gestiegen. Der diesige Pegelstand betrug am Donnerstag früh 222 Zentimeter. Vom Oberlauf des Stromes wird Hochwasser gemeldet, so daß für Freitag mit einem Stand von etwa drei Meter über Null gerechnet werden muß.

Leidung. In den frühen Morgenstunden des Donnerstag erschof ein diesiger Einwohner in der Bahnhofsvorstadt seine Frau und sein Kind und hierauf sich selbst. Die Frau sah außerdem der Geburt eines zweiten Kindes entgegen. Der Grund zur Bluttat ist in dienstlichen Verlehlungen des Mannes zu suchen.

Schnitz. In Ullersdorf war, wie gemeldet, ein Landwirtschaftsgehilfe beim Verbrennen von Unkraut in die Flammen gestürzt. Den dabei erlittenen schweren Brandwunden ist der Unglückliche nunmehr im Krankenhaus erlegen.

Jitzau. Die Jitzauer Ratsherren bewilligten in ihrer öffentlichen Beratung am Donnerstag u. a. 40 800 RM für den Straßen- und Kanalbau im Stadtteil Großporitzsch, wo

Der Deutsche Plan als Friedensgrundlage

Erklärung im englischen Oberhaus

Als Abschluß zur Aussprache im englischen Oberhaus über die Bitterbündereform und die Sanktionsfrage wandte sich im Namen der Regierung der Unterstaatssekretär im Außenministerium, Lord Stanhope, gegen die Vorschläge, häufig Vertragsrevisionen durchzuführen, und verwies in diesem Zusammenhang auf den Deutschen Plan, Nichtangriffspakte auf fünfundsiebzig Jahre abzuschließen. Wenn man befriedigende Verträge dieser Art erhalten könne, dann sei die Grundlage, auf die jede Nation ihre Politik aufbauen könne, um so sicherer, je länger der Zeitraum sei. Lord Stanhope erklärte, man müsse einen Unterschied

zwischen dem italienischen Feldzug in Abessinien und dem deutschen Vorgehen im Rheinland machen. Italien habe entgegen allen seinen Verträgen und vorherigen Versprechungen ein anderes Land angegriffen. Deutschland habe auch einen Vertrag verletzt, aber schließlich habe es doch nur seine Ansprüche in seinem eigenen Gebiet durchgesetzt. Das sei zwar sehr unrecht, aber durchaus verschieden von dem Angriff eines Landes gegen ein anderes gewesen. Die Grundlage aller Politik müsse die Heiligkeit der Verträge sein.

Die neue Regierung in Wien

Was erwartet, von den maßgebenden österreichischen Regierungsstellen aber geleugnet wurde, ist Tatsache geworden: die Neubildung der Regierung. Wie wir bereits in letzter Nummer unter den letzten Nachrichten berichteten, ist Vizekanzler Fürst Starhemberg zurückgetreten, was zur Demission des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg führte. Er beantragte beim Bundespräsidenten die Enthebung vom Amte und wurde von diesem alsdann mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Die Namen der Mitglieder der neuen Regierung haben wir bereits veröffentlicht.

Erfolg der Christlich-Sozialen

Die Umbildung der österreichischen Regierung, die nach langen Auseinandersetzungen zustande gekommen ist, wird allgemein als eine große Überraschung betrachtet. Ueberall erschienen Sonderausgaben der Blätter, in denen der amtliche Wortlaut über die erfolgte Regierungsumbildung ohne weitere Kommentare mitgeteilt wurde. Auf

den Straßen blieben sich Menschenansammlungen, in denen die Lage erörtert wurde. Es erregt besonderes Aufsehen, daß Starhemberg aus dem Kabinett ausgeschieden ist. Man erwartet nun, daß die Entmilitarisierung der Heimwehren widerstandslos erfolgen wird. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, der nunmehr außer dem Bundeskanzleramt und dem Deeresministerium auch noch das Außenministerium übernommen hat, übernimmt sozusagen mit freierer Hand die Gewalt in Oesterreich. Die neuen Männer im Kabinett stehen ihm persönlich nahe. Die neue Lage wird allgemein als Erfolg der Christlich-Sozialen gewertet.

Weiterführung des Dollfuß-Kurses

Halbamtlich wird zu der Regierungsumbildung folgende Verlautbarung herausgegeben: „Mit der heute durchgeführten Neubildung der Regierung Schuschnigg ist ein weiterer und sehr entscheidender Schritt auf dem Wege der Konsolidierung Oesterreichs erfolgt. Der bis nun bestandene Dualismus zwischen beiden ausschlaggebenden

eine größere Anzahl von Volkswohnungen errichtet werden soll. Für die Anlage von Wasser- und Gasleitungen in diesem Stadtteil wurden rund 22 000 RM. bereitgestellt.

Annaberg. Am Mittwochabend wurden in ihrer Wohnung in Buchholz ein Ehepaar und dessen 13-jähriger Sohn mit Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Die Eheleute stehen im 43. Lebensjahr. Allem Anschein nach handelt es sich um Mord bzw. Selbstmord im gegenseitigen Einverständnis.

Schneeberg. Der Tod in der Kurve. Als die vierzehnjährige Schülerin Else Weidauer in schneller Fahrt auf ihrem Rad die Luer Straße hinabfuhr, geriet sie in der Kurve zu weit nach links und prallte gegen einen Kraftwagen. Mit einem schweren Schädelbruch wurde sie ins Krankenhaus gebracht, wo sie in bedenklichem Zustand darniederliegt.

Ob Millionen schaffen hinterm Pflug, an der Werkbank und in den Kontoren, zum Dienst an der Gemeinschaft in der DUF sind sie alle verschworen!

Chemnitz. 340 Kriegerwohnungen. Von der Kriegerfiedlung sind mit Unterstützung der Stadtverwaltung am Stadtrand 340 neue Siedlungshelme errichtet worden. Beim Richtfest teilte der Vorsitzende der Kriegerfiedlung, Rechtsanwalt Dr. Datzke, mit, daß die Gesellschaft zum Zeichen des Dankes für die Unterstützung seitens der amtlichen Stellen 500 RM zum Dankopfer der Nation zeichnen werde. Bürgermeister Schmidt wies darauf hin, daß die Errichtung von nochmals 350 Kleinwohnungen in Aussicht genommen sei.

Celzig. Drei tödliche Unfälle. Der zweiundfünfzig Jahre alte August Kour wurde beim Ueberdrehen der Jahrbahn in der Hallische Straße von einem Personenkraftwagen erfasst und zu Boden gerissen. Kour erlitt dabei einen tödlichen Schädelbruch. — Der siebzehn Jahre alte Müllerlehrling Koll Treutler geriet in der Mühle Rejmen, vermutlich beim Aufsagen eines Treibriemens auf ein laufendes Schwungrad, in das Getriebe. Der junge Mensch wurde mit dem Körper zwischen Treibriemen und

Schwungrad hindurchgezogen und getötet. — Auf der Straße zwischen Burgchemnitz und Muldenstein traf den achtunddreißigjährigen verheirateten Bahnunterhaltungsarbeiter Köpfe aus Buch ein herabfallendes Stück Kohle von dem Tender eines D-Zuges. Köpfe wurde betäubungslos in das Bitterfelder Krankenhaus gebracht, wo er starb.

Klingenthal. Ein recht seltener Fang glückte dem hiesigen Einwohner Bruno Reichelt, dessen Grundstück nahe des Waldes liegt. Als er beim Fällern seiner Tauben in den Taubenschlag kam, traf er dort einen ausgewachsenen Waschbär an, der sich bereits zwei junge Tauben einverleibt hatte und scheinbar dadurch, daß nunmehr seine Körperfülle angewachsen war, nicht mehr aus dem Schlege heraus konnte, so daß ihn Reichelt einfangen konnte. Wie aber der Waschbär in die Wälder des Obervogtlandes, aus denen er zunächst ohne Zweifel gekommen ist, gelangte, ist ein Rätsel. Eine Pelztierfarm, aus der er möglicherweise entsprungen sein könnte, ist nicht in der Nähe. Somit ist anzunehmen, daß der Waschbär eine weite Wanderung hinter sich hatte.

Delsitz L. V. Sechs Neubauernstellen. Das von der Sächsischen Bauernsiedlung angekaufte Rittergut Sachsgrün, das nun aufgeteilt werden wird, wird sechs Bauern eine Lebensgrundlage geben. Die Neubauern erhalten auch Wald zu ihrem Grundstück.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Sonnabend:

Schwache Winde aus östlichen Richtungen. Trocken. Seltener. Später wolbig. Temperaturen zunächst noch wenig gedindert.

Elementen unseres staatlichen Lebens, zwischen der Regierung und der obersten Führung der Vaterländischen Front, konnte in Zeiten einer ruhigen Entwicklung unbedeutend, ja vielleicht sogar unter dem einen oder anderen Gesichtspunkt als zweckmäßig erscheinen. Zu einer Zeit hingegen, da dringlichste Fragen innerstaatlicher Ordnung der Lösung harren, mußte eine solche Zerteilung vorwiegend als Hemmnis empfunden werden, denn sie verzögerte die Zurücklegung wichtiger durch das Vollzugsprogramm vorgezeichneter Etappen und bedeutete auch in mancher Beziehung ein Hindernis für die heute mehr denn je erforderliche Zusammenfassung aller ausbauwilligen Kräfte Österreichs. Durch Beschluß des Bundespräsidenten ist nun dank der Initiative unseres Kanzlers dieser Dualismus beseitigt worden; die Führung des Staates ist mit der Führung der Vaterländischen Front in der Hand des Kanzlers vereinigt. Damit ist die Konzentration aller staatsbehaltender Elemente in unserem Vaterlande gesichert und die unbeeinträchtigte Weiterführung des Vollzugssturzes gewährleistet. Daß diese Neuordnung das Aussehen des bisherigen Vizekanzlers erforderte, kann die außerordentlichen und absolut unbestrittenen Verdienste, die sich Fürst Starheimberg um das neue Österreich erworben hat, in keiner Weise schmälern und in Vergessenheit geraten lassen.

Schuschnigg an Mussolini und Gömbös

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat an Mussolini folgendes Telegramm gerichtet: „Im Augenblick der Uebernahme der Geschäfte durch meine neugebildete Regierung liegt es mir besonders am Herzen, Ew. Excellenz im eigenen und im Namen der Regierung die Gefühle unwandelbarer Freundschaft zum Ausdruck zu bringen. Ich verbinde damit die Versicherung, daß ich fest entschlossen bin, an der bewährten, auf den Römer-Protokollen begründeten Politik festzuhalten und die Freundschaft der drei Partner in ihrem eigenen Interesse wie auch in dem der Konsolidierung Mittel-Europas weiter auszubauen.“

An den ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös richtete Bundeskanzler Dr. Schuschnigg folgende Depesche: „Mit Amtsantritt der neuen Regierung versichere ich Dir im eigenen Namen und im Namen meiner Mitarbeiter die Gefühle aufrichtiger Freundschaft und kameradschaftlicher Verbundenheit. Ich bin überzeugt, daß die Zusammenarbeit auf der Grundlage der Römer-Protokolle auch in der Zukunft den Interessen aller beteiligten Länder in stets steigendem Maß dienlich sein wird.“

Erwarteter Besuch

Der englische Botschafter beim Führer.
Berlin, 15. Mai.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstagvormittag in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, den britischen Botschafter Sir Eric Phipps zu dem in der vergangenen Woche zwecks Ueberreichung der englischen Anträge in Aussicht genommenen Besuch.

Deutscher Weltluftverkehr

Anerkennung des Führers an die Zeppelin-Reederei
Die Deutsche Zeppelin-Reederei richtete folgendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler:
„Die Deutsche Zeppelin-Reederei meldet in stolzer Freude und Dankbarkeit die Rückkehr des Luftschiffes „Hindenburg“ von erster diesjähriger erfolgreicher Nordatlantikkreuzfahrt. Dauer der Amerikarundreise einschließlich dreitägigem Aufenthalt in USA sieben Tage sieben Stunden. Die heute um 5.41 Uhr erfolgte Landung im neuen deutschen Weltluftschiffhafen Frankfurt bedeutet allen Beteiligten Lust und Ansporn zum Aufbau eines deutschen Weltluftverkehrs.“

Der Führer und Reichskanzler antwortete:
„Der Führung und Befahrung des Luftschiffes „Hindenburg“ wie der Deutschen Zeppelin-Reederei und der Luftschiffbau Zeppelin-Gesellschaft spreche ich meine Anerkennung und meine Glückwünsche zur erfolgreich beendeten Nordatlantikkreuzfahrt aus. Ich wünsche dem Luftschiff und seiner Befahrung stets gleich glückliche Fahrt.“

Die Reform des Völkerbundes

Baldwin über die englische Auffassung.
London, 15. Mai.

In einer großen Rede vor der konservativen Frauenschaft in London erklärte Ministerpräsident Baldwin, daß die Ideale der Völkerbundscharte noch immer das Ziel der englischen Außenpolitik darstellten. In der Herbstsitzung des Völkerbundes würden die Völkerbundsmitglieder zu ernennen haben, was für Änderungen im Völkerbund getroffen werden müßten, falls sich herausstelle, daß Änderungen wirklich notwendig seien. Er sei niemals der Ansicht gewesen, daß ein Beschlag des Sanktions-Experimentes das Ende des Völkerbunds bedeute.

Militärische Sanktionen seien ein wesentlicher Bestandteil der kollektiven Sicherheit; sie könnten auf die Dauer nicht vermieden werden. Die Aufgabe, vor der England nunmehr stehe, sei die, im Sinne dessen, was sich ereignet habe, die gesamte Frage der Sanktionen und der kollektiven Sicherheit von neuem zu überprüfen. Die Schlussfolgerungen, zu denen England gelangen werde, würden von größter Bedeutung für ganz Europa sein. Im Rahmen der kollektiven Sicherheit könne es keinen stillen Teilhaber geben.

Kollektive Sicherheit dürfe nicht heißen, daß alle Arbeit von der britischen Maschine gemanagt werde. England würde die kollektive Sicherheit, soweit es das könne, mit allen zusammen ausprobieren. Das könne er versichern.

Umfangreiche Militärbesetzungen in Oesterreich

Wie die Wiener Blätter mitteilen, hat das Ministerium für Landesverteidigung Bestellungen im Werte von 10 Millionen Schilling ausgeschrieben. Zum großen Teil dient dieser Betrag zum Einkauf von Stoffen für die Uniformen der nach dem Bundesdienstpflichtgesetz einzubereitenden Mannschaften. Aber auch für die Bewaffnung sind große Posten vorgesehen. So wurde u. a. die Lieferung von 15 000 Gewehren für Maschinengewehre ausgeschrieben.

„Abyssinien ist italienisch“

Feierliche Beschlüsse der Kammer

Die italienische Kammer trat am Donnerstagmorgen zu einer feierlichen Sitzung zusammen, in der die beiden Dekrete von Sonnabendnacht über Abyssinien angenommen wurden. Sämtliche Deputierte waren in Schwarzhemdenuniform erschienen. Unter großem Beifall verlas Mussolini das Dekret, durch das die italienische Souveränität über Abyssinien und die Annahme des Titels eines Kaisers von Abyssinien durch den König von Italien erklärt wird.

Der Duce leitete das Dekret mit folgenden Worten ein: „Der Wille des in seiner afrikanischen Unternehmung siegreichen Rom ist in den unwiderrücklichen Veteuerungen ausgedrückt, die in der Nacht vom 9. Mai des Jahres 14 der faschistische Grobtrakt angenommen und alle Italiener durch ihren Schwur besiegelt haben. Welchen wir daher jetzt diesen feierlichen Entschluß des faschistischen Grobtrates zu Staatsgesetzen.“

Die Sitzung wurde sodann für kurze Zeit unterbrochen, um einem Parlamentsauschuß Gelegenheit zu geben, eine beschleunigte Prüfung der Gesetzesvorlage vorzunehmen. Nach kurzer Pause ergriff der Berichterstatter dieses Unterausschusses das Wort, wobei er auf die Notwendigkeit hinwies, der Vorlage Gesetzeskraft zu verleihen. Er fand scharfe Worte gegen die Sanktionen und erklärte, daß Europa Rom weit mehr brauche als Rom Europa. Mussolini legte sodann den zweiten Gesetzesentwurf über die Einsetzung des Marschalls Badoglio als Vizekönig von Abyssinien mit folgender kurzer Ansprache vor:

„Abyssinien ist italienisch: Aus dieser de facto und de jure unwiderrücklichen Lage ergibt sich die Notwendigkeit, unsere Regierungsmaßnahmen für die neue große Kolonie zu ergreifen.“

Der erste Generalgouverneur mit dem Titel des Vize-

nigs könnte kein anderer sein als Ison, der nach der Herrschaft über die beiden angrenzenden Kolonien und den Oberbefehl über die Streitkräfte, die das neue Imperium erobert haben, in Händen hält. Marschall Badoglio gebührt diese Ehre. Dem Generalgouverneur sind die Vollmachten übergeben worden, die es ihm ermöglichen, Abyssinien in diesen ersten Augenblicken, in denen unsere Herrschaft dort Laitsche wird, so zu regieren, wie es angesichts dieser außergewöhnlichen Umstände erforderlich ist, bis die neue Ordnung festgesetzt ist, die dem italienischen Abyssinien zu geben das faschistische Italien sich rüftet, so daß an die Stelle der barbarischen Unordnung die faschistische Ordnung mit ihrem organischen Aufbauwert tritt.“

Nachdem sich ein parlamentarischer Unterausschuß mit der Prüfung des zweiten Dekrets beschäftigt hatte, wurden die beiden Gesetzesvorlagen von der Kammer einstimmig angenommen. Damit fand die Sitzung ihren Abschluß.

In der Feststimmung haben sämtliche anwesende 308 Abgeordnete die beiden Gesetzesvorlagen über die Ausrufung der italienischen Souveränität über Abyssinien angenommen. Bekanntlich nahmen gegen 80 Kammerabgeordnete an dem Feldzug in Ostafrika teil.

Vor Schluß der Kammer Sitzung feierte der Präsident, Graf Ciano, die Verdienste Mussolinis, dem das ganze italienische Volk sich zu Dank verpflichtet fühle.

Die Kammer beschloß auf Vorschlag ihres Präsidenten, als Zeichen unvergänglicher Dankbarkeit in der Kammer eine große Gedenkplatte mit der Inschrift anbringen zu lassen: „Am 9. Mai des Jahres 14 der faschistischen Zeitrechnung hat Mussolini das Kaiserreich gegründet.“

Verschärfung in Palästina

Steuerstreit und Ungehorsamsfeldzug der Araber

Die Verhandlungen zwischen dem Oberkommissar von Palästina und den arabischen Parteiführern sind abgebrochen worden, weil keine Einigung herbeigeführt werden konnte. Die Araber riefen daraufhin den Steuerstreit und den Ungehorsamsfeldzug aus. Man rechnete mit Un-

Am Donnerstagabend, dem Vortage des Schlusstermins des arabischen Ultimatums auf Abstellung weiterer jüdischer Einwanderung nach Palästina und der bekannten anderen Forderungen, die von den Briten, wie anzunehmen war, bisher abgelehnt sind, ist die Nervosität in der Stadt auf das höchste gestiegen. Nach den Mordtaten der letzten Tage hat die Unruhe sowohl bei den Juden als auch bei den Arabern zugenommen. Ueberall in der Stadt zeigen sich Militärpatrouillen. Die neu eingetroffenen Militärverstärkungen bilden das Tagesgespräch. Die Stimmung der arabischen Bevölkerung, die für den 15. entscheidende Ereignisse erwartet, ist derart, daß man befürchten muß, daß sie diesmal nicht ohne weiteres zu beruhigen sein wird, selbst wenn die Führer der arabischen Bewegung dies noch einmal wünschen. Die Haltung der britischen Kreise läßt vermuten, daß sie entschlossen sind, auf jeden Fall etwaige Unruhen mit allen Kräften zu unterdrücken.

Der Oberkommissar von Palästina empfing am Mittwoch eine jüdische Abordnung, die unter anderem Beschwerde darüber führte, daß die britischen Schutzmaßnahmen unzulänglich seien. Sie verlangten entschiedeneres Vorgehen gegen Terrorakte, denen sie in den letzten Wochen angeblich immer wieder ausgesetzt waren. Der Oberkommissar ging auf ihre Klagen ein und sicherte ihnen zu, daß die Regierung in den nächsten Tagen unbedingt Herr der Lage sein

werde. Ueber den Inhalt einer Besprechung, die der Oberkommissar mit einigen Araberführern hatte, ist noch nichts verlautet. In den späten Nachmittagsstunden des Donnerstags folgte noch eine Führerberatung. Wie man hört, soll jedoch keine friedliche Lösung gefunden sein. Der Ausnahmezustand ist jetzt auch auf Teile der Jerusalemer Neustadt ausgedehnt. Vor dem Damaskus-Tor sammeln sich Demonstranten.

Belagerungszustand über Palästina?

Panzerwagen in den Straßen Jerusalems.

Jerusalem, 15. Mai.

Die Flucht der jüdischen Bevölkerung aus der Altstadt von Jerusalem hält an. Unter dem Schutz der Polizei verlassen die Juden die mohammedanischen Stadtviertel, um sich in Sicherheit zu bringen.

Am Donnerstagmorgen wurde in der Altstadt die Leiche eines ermordeten Arabers aufgefunden. Dieses Ereignis hatte eine weitere Verschärfung der Lage zur Folge. Die Erregung unter der mohammedanischen Bevölkerung steigerte sich anlässlich der Ueberführung des Ermordeten von Jerusalem in seine Heimat nach Hebron zur Siedehitze. Bei einer Schlägerei wurde ein Jude schwer verletzt. Zahlreiche jüdische Wägen haben auch in den neuen Stadtvierteln Jerusalems geschlossen.

Die Stadt wird durch ein starkes Truppenaufgebot gesichert. Panzerwagen patrouillieren durch die Straßen. Der von den Behörden über Jaffa und die Altstadt von Jerusalem verhängte Ausnahmezustand dauert an. Obwohl sich in den übrigen Teilen des Landes nur kleinere Zwischenfälle ereigneten, wird vielfach die Verschärfung des Belagerungszustandes über ganz Palästina erwartet.

Allerlei Neuigkeiten

In einer Düngrube ums Leben gekommen. Durch einen tragischen Unglücksfall erlitten in Berlin-Nikolassee zwei Menschen den Tod. Der 61jährige Arbeiter Ferdinand Matthes, der ein Huhn aus einer drei Meter tiefen Düngrube herausholte, wurde durch Gas, die sich in der Grube angesammelt hatten, getötet. Seine Lante, die 70jährige Berta Vogt, die ihm Rettung bringen wollte, brach in der Grube ebenfalls bewußtlos zusammen. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Matthes, der bei seiner Lante zu Besuch weilte, hatte die Düngrube aufgefällt. Dabei war ein Huhn in das etwa 3 Meter tiefe Loch gesunken. Um es zu bergen, kroch Matthes hinein und reichte das Huhn seiner Lante zu, die es gleich darauf in der Röhre abschaltete. Als sie zurückkam fand sie ihren Reffen bewußtlos auf. Anstatt Hilfe herbeizuholen, versuchte sie allein ihren Verwandten an die Oberfläche zu bringen.

Jugendburgen der Treue

Gebietsführer Wilhelm Busch schreibt zum Opfertag für die Jugendherbergen:

Am 16. und 17. Mai wird der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen e. V., wie alljährlich, seinen Opfertag durchzuführen. Nach einem Wort des Reichsjugendführers sind die deutschen Jugendherbergen Burgen der Treue der deutschen Jugend. Uns Hitler-Jungen ist daran gelegen, daß diese Burgen der Treue überall ins deutsche Land hineinragen, darum stellt sich die HJ auch ganz in den Dienst dieses Opfertages und sie erwartet von jedem deutschen Volksgenossen, daß er das Seine dazu beibringt, um es zu

ermöglichen, daß eine große Anzahl solcher Burgen der Treue, die dreizehn Jahre lang verschüttet gewesen ist, entstehen, damit der Jugend Schulungs- und Heimstätten zur Verfügung stehen.

Das Land Sachsen ist bisher im Reichsverband der deutschen Jugendherbergen immer an der Spitze marschiert und ich weiß, daß, wenn sich alle diesem Werk zur Verfügung stellen, es auch in diesem Jahr nicht anders sein wird.

11000 Schaffende an Sächsischen Autobahnen

Inbetriebnahme von Teilstrecken noch in diesem Jahr

Mit dem Eintritt des milderen Frühjahrswetters ist auf allen Baustellen der Reichsautobahnen in Sachsen wieder rege Tätigkeit eingetreten. Die Zahl der beschäftigten Volksgenossen ist bis heute bereits auf über 10 800 gestiegen.

Zur Zeit sind im Bereich der Obersten Bauleitung Dresden auf den Strecken Dresden—Chemnitz—Meerane rund 100 Kilometer, Görlitz—Dresden bei Bautzen 6 Kilometer und Chemnitz—Hof bei Plauen 17 Kilometer in Bau genommen. In Kürze werden auf diesen Strecken neue Bauwerke vergeben, so daß noch einige hundert Volksgenossen an diesem Werk wieder Arbeit und Brot finden. Bei den Neuvergaben wird besonders das im Verhältnis zu anderen Gebieten noch weniger belebte Industriegebiet des Bogtandes berücksichtigt werden. Von der Strecke Dresden—Chemnitz—Meerane werden, da dort die Fahrbahnbesichtigungen und auch die Befestigung der Autobahn teilweise schon weit fortgeschritten sind, voraussichtlich noch in diesem Jahr Teilstrecken dem Verkehr übergeben werden können.

Letzte Nachrichten

Frau und Kind und sich erschossen

In den frühen Morgenstunden des Donnerstag erschoss ein Einwohner in der Bahnhofsvorstadt in Heidenau seine Frau und sein Kind und sich. Die Frau sah der Geburt eines zweiten Kindes entgegen. Der Grund zur Tat ist in dienstlichen Verfehlungen des Mannes zu suchen.

Kurze Lügenbeine

Die 5-mal erschossene EW erzählt in Heidenau von ihren Flügen

Es war auch in Sachen hinreichend bekannt worden, daß Elli Weinhorn — man höre! — einige Mal erschossen worden sein sollte. Entgegen allen diesen Lügenmeldungen stand sie aber am Mittwoch in Heidenau bei Dresden auf der Bühne im Turmhaus und sprach vor einem überfüllten Saal über ihre Flüge in Amerika und den schnellen Flug von Deutschland nach Istanbul und zurück an einem Tag. Schon beim Empfang in Heidenau fand die Beliebtheit dieser fähigen Fliegerin ihren Ausdruck; sie wurde mit Blumen buchstäblich überschüttet. Zwei Stunden unterhielt sie in der ihr eigenen lebendigen und anschaulichen Weise ihre Zuhörer und zeigte mit Lichtbildern, was sie auf ihren Flügen erlebte. Das „Deutsche Volksbildungswerk“ der RSDAP Heidenau konnte mit diesem Abend einen vollen Erfolg erzielen. Elli Weinhorn erntete am Schluß ihres Vortrages stürmischen Beifall. Nur unter großen Schwierigkeiten gelang es ihr, durch die begeisterte Menschenmenge ihren Wagen zu erreichen.

Schönheit der Arbeit

Von Dr. Robert Sey.

Wir entnehmen dem ersten Heft der neuen Zeitschrift „Schönheit der Arbeit“, die von der Deutschen Arbeitsfront herausgegeben wird, folgenden grundsätzlichen Beitrag aus der Feder des Reichsleiters der DAF:

Der Gedanke „Schönheit der Arbeit“, unter dem wir heute in Deutschland eine gesunde und schönere Gestaltung aller Arbeitsstätten anstreben, zeigt, wie kaum ein anderer Gedanke, den grundsätzlichen Wandel der Sozialpolitik. Im Mittelpunkt der nationalsozialistischen Sozialpolitik steht nicht eine wirklichkeitsfremde Abstraktion, auch nicht der weiche Gedanke der Boshätigkeit, sondern im Mittelpunkt steht der lebendige Mensch, um den wir uns sorgen und dessen Leben wir formen wollen.

Doch wenn wir einen Menschen formen wollen, müssen wir auch seine Umgebung formen. Wir streben dahin, daß er selbst, aus eigener Kraft, seine Umgebung und sein Leben so gestaltet und mitgestaltet, daß er sich wohlfühlt, daß er Freude im Alltag genießt. Was wir tun, ist ein Wachsenlassen der Kraft in unserem Volke. Und dem Amt „Schönheit der Arbeit“ ist in diesem Aufbau eine besonders schöne und grundsätzliche Aufgabe gesetzt. „Schönheit der Arbeit“ ist nur ein Teil von dem, was wir insgesamt sehen. Ein Teil im Aufbau der sozialen Ordnung, aber weitgehend, wie kaum etwas anderes. Wir sehen in einer Lohnforderung nicht nur eine Bargeldforderung, sondern wir ändern die Gesamtstellung des Menschen in seiner Arbeit, in seinem Leben, in der Fabrik, im Feierabend. Wir wollen den Menschen nicht wie eine Amme dauernd hüten und pflegen und ihm überhaupt keine Ruhe lassen, sondern wir wollen das Häßliche beseitigen, wir wollen ihm den Blick klarmachen und ihn von seinen falschen Ansichten befreien. Wir wollen ihn an einen Platz stellen, der gesund und schön gestaltet ist und der ihm das Leben lebenswert macht. Nach dieser Auffassung ist die Arbeitsstätte heute nicht mehr eine Frontstätte, auch nicht lediglich ein Unterbringungsgebäude für irgendeine Produktion, sondern die Arbeitsstätte ist heute ein wichtiges Gebäude, in dem eine Gemeinschaft von Menschen mit den Herzen und Händen für das deutsche Leben arbeitet. Daher müssen auch der Betriebsführer und alle ausführenden Kräfte der Technik, der Baukunst und des Handwerks die Arbeitsstätte mit anderen Augen sehen, als es früher geschah. Sie ist nicht mehr der unansehnliche Aufbau, sondern ein würdiges Objekt unserer Umwelt, das eine sozialtätige und edle

Ein Mittelmeerpakt als Versöhnungsgrundlage?

„Tribuna“ über eine französische Initiative

Rom, 14. Mai. In einem Pariser Bericht meldet die Tribuna, daß Frankreich die Initiative für einen gegenseitigen Garantiepakt unter den Mittelmeermächten ergreifen werde. Nach den Informationen der Tribuna soll man in Paris der Auffassung sein, daß sich nach der endgültigen Eroberung Abessinien durch Italien das Gleichgewicht im Mittelmeer zugunsten Italiens verschoben habe. Der geplante Pakt solle daher das Gleichgewicht wieder ausgleichen, um alle Nationen, die Interesse am Mittelmeer haben, zu beruhigen.

Es ist, wie das Blatt weiter sagt, recht leicht zu begreifen, welches Land so viele Sorgen im Mittelmeer hat und von der fraglichen Vereinbarung Ruhe und Frieden erhofft. Aber gerade da alle wissen, wer die Genfer Krise hervorrief, hofft man, daß ein Mittelmeerpakt eine Versöhnungsgrundlage im Schoße des Völkerbundes schaffen könnte. Nach den Bestimmungen des geplanten Paktes verpflichten sich Frankreich, England, Italien, Spanien, Jugoslawien, Griechenland und die Türkei feierlich, sich gegenseitig im Falle eines nicht provozierten Angriffs Hilfe zu leisten, und übernehmen die Verpflichtung, den gebietsmäßigen Status

quo zu garantieren. Dieser von vielen Völkerbundsstaaten als ausgezeichnet erachtete Plan soll die conditio sine qua non für die Anerkennung der vollzogenen Tatsache in Abessinien seitens der anderen Nation sein.

Obwohl es sich im Augenblick noch um einen sehr im leeren Raum schwebenden Gedanken handelt, fehlt es, wie die Tribuna hervorhebt, bereits nicht an Kritikern, die alle auf die Gefahr hinweisen, die ein derartiger Pakt für Frankreich und England mit sich bringt, die nach Anerkennung der vollzogenen Tatsache in Abessinien sich einem Italien gegenüber befinden könnten, das in einem gewissen Augenblick nicht mehr den Pakt achten würde.

Aus allen diesen verschiedenen Stimmen sei, wie der Vertreter der Tribuna feststellt, in erster Linie die Furcht vor dem zu erkennen, was Italien augenblicklich mache und noch machen werde. Diese Furcht habe jedoch noch niemals das beste Element zur Verwirklichung einer guten Politik gebildet. Die Befürchtung, daß Italien sich endgültig von Genf entferne, wecke jedoch eine lebhafteste Beunruhigung in allen politischen Kreisen von Paris.

Gestaltung verlangt. Dies wird nicht erreicht mit Polizei und Paragraphen, mit bürokratischen Kontrollen, sondern dadurch, daß die Pflege und Gestaltung der Arbeitsstätte zu einer lebendigen Pflicht unter den Betriebsführern und Gefolgschaften entwickelt wird.

So soll dann durch diesen Gedanken „Schönheit der Arbeit“ sich ein Betrieb nach dem anderen verwandeln, daß jeder Schaffende unter Erhaltung seiner Gesundheit mit Stolz und wirklicher Freude an der Arbeit sein Tage-

wert vollbringt. Wir brauchen für Deutschlands Aufstieg die ganze Kraft aller unserer Volksgenossen. Was der einzelne leisten kann, soll aber nicht brutal oder raffiniert erzwungen werden, sondern dies soll sich entwickeln und wachsen in der Idee „Kraft durch Freude“. Auf zum edlen Wettstreit für die Schönheit und Würde der Arbeit!

Bermischtes

Abessinier in Jerusalem. In Palästina gibt es eine ganze Reihe abessinischer Besitztümer, die fast ausnahmslos der koptischen abessinischen Kirche angehören. Auch die recht vielköpfige abessinische Kolonie in Jerusalem besteht ausschließlich aus Priestern, Mönchen, Nonnen und Kirchenbeamten. Ein koptisches Kloster befindet sich auf einem Jordanufer, nahe der Stelle, an der Christus getauft wurde; es stammt erst aus dem Jahre 1933 und wurde von der abessinischen Kaiserin geweiht. In Jerusalem befinden sich mehrere abessinische Klöster und Kirchen, sogar eine ziemlich neue, die Marienkirche. Manche kirchlichen Besitztümer sind umstritten, sie werden sowohl von den Abessiniern wie von den Armeniern in Anspruch genommen. Sogar einen kaiserlichen abessinischen Palast gibt es in Jerusalem. Er ist heute eine türkische Schule.

Goldbarren im Gürtel. In Londoner Bankkreisen erzählt man sich, daß die Zahl der Franzosen, die ihr Geld in Sicherheit vor der kommunistischen Gefahr bringen wollen, ständig wächst. Viele Franzosen kommen angetan mit einer Art Wildwestgürtel in die Banken. In die Gürtel sind Taschen eingearbeitet, in die ein Goldbarren in der üblichen Größe und im Wert von rund 36 750 Mark genau hineinpast. Auch zahlreiche britische Banknoten werden teils von Franzosen in Londoner Banken deponiert, teils nach Frankreich geschickt. Nach der Erhöhung des französischen Diskonts dürften diese Verschiffungen nachlassen.



Am 16. und 17. Mai

führt der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen im ganzen Reich Reichswerbe- und Opfertage durch, die unserer Jugend Herbergen und Heime schaffen sollen. Das ganze deutsche Volk zeigt an diesen Tagen seine Verbundenheit mit seiner Jugend und hilft durch seine Spenden Heimstätten bauen.

Rekordfahrt des „Hindenburg“ In 48 Stunden von Lakehurst nach Frankfurt

Das Luftschiff „Hindenburg“ ist am Donnerstagmorgen um 5.45 Uhr aus dem Westflughafen Rhein-Main gestartet. Es hat die Strecke Lakehurst-Frankfurt in der Rekordzeit von 48 Stunden zurückgelegt. Etwa eine Stunde lang kreuzte noch der Lufttrieb über dem Flughafen, bevor er zur Landung ansetzte, die ohne jeden Zwischenfall glatt verlief.

Langsam glitt das Luftschiff zu Boden, wurde an den Landeseilen gefaßt und zur Halle gezogen. Nachdem es am fahrbaren Ankermaß festgemacht war, glitt es langsam in die Halle. Um 6.10 Uhr war das Landungsmanöver beendet. In der neuen Luftschiffhalle hatten sich zur Begrüßung der Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger und zahlreiche Vertreter des Staates und der Bewegung eingefunden. Unter den Anwesenden bemerkte man Reichsleiter Christmann und den Chefingenieur Dr. Dürr.

Reichsstatthalter Sprenger begrüßte zunächst Kapitän Lehmann und gab dem Wunsch Ausdruck, daß sich die Besatzung im Gau Hessen-Rhassau und in der Stadt Frankfurt (Main) für die Zukunft recht wohlfühlen werde. Er hoffte, daß das Luftschiff noch viele für das Ansehen Deutschlands in der Welt so hervorragende Fahrten ausführen werde wie die erste Nordatlantikkreuzfahrt. Der Reichsstatthalter schloß mit Worten des Dankes an die Leitung und die Besatzung des Luftschiffes für die glänzende Leistung. Anschließend überreichte Reichsstatthalter Sprenger den Herren der Schiffsleitung als Andenken in Silber getriebene Schalen.

Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs sprach im Namen der Passagiere der ersten Nordamerikafahrt der Besatzung den Dank für alles das aus, was sie auf dieser Fahrt geleistet habe. Die erste Nordatlantikkreuzfahrt werde für alle Teilnehmer unvergesslich bleiben. Auch er begrüßte die Besatzung in ihrer neuen Heimat Frankfurt (Main).

Zur gleichen Stunde, als 23. „Hindenburg“ nach der Rückkehr von der Ueberseefahrt in Frankfurt (Main) landete, startete auf dem alten Flugplatz am Rebstock das Transatlantikkreuzflugzeug der Deutschen Luft Hansa zum Flug nach Südamerika. Die Bedeutung Frankfurts als Weltflughafen kam damit eindrucksvoll zur Geltung.

Anlässlich der Rückkehr des Luftschiffes „Hindenburg“ hat der Reichsminister der Luftfahrt an die Deutsche Zepplin-Reederei folgendes Begrüßungstelegramm geschickt:

„Zur Ueberquerung des Nordatlantiks mit Luftschiff „Hindenburg“ spreche ich der Führung und der Schiffsbesatzung meine vollste Anerkennung und meinen aufrichtigen Dank aus, den ich auch der Luftschiffbau Zepplin G.m.b.H. und ihrer Werksgesellschaft zu übermitteln bitte.“

Wegen die deutschen Luftschiffe auch fernerhin als Träger deutschen Friedenswillens und deutscher Loyalität unter dem Hakenkreuzbanner glücklich fahren. Das ist mein aufrichtiger und herzlichster Wunsch.

Heil Hitler! gez. Hermann Göring, Reichsminister der Luftfahrt.“



Weltbild (M.)

Zur 3. Reichsauditorat-Ausstellung in Frankfurt a. M., die vom 17. bis 24. Mai durchgeführt wird, unser Bild zeigt das Haus, in dem die Lehrschau „Unfallschutz der Landarbeit“ untergebracht ist.

Zeitpruch für den 16. Mai

Wir sind der Ueberzeugung, daß, wenn wir die ganze Nation in einen wirklich fruchtbaren Produktionsprozeß einbauen, sich selbstverständlich diese Kraft nur dann auswirken kann, wenn jeder an dem Ergebnis dieses Produktionsprozesses nicht nur als Schaffender sondern auch als Empfangender teilnimmt.

Adolf Hitler

auf dem zweiten Deutschen Arbeitstagnat am 16. 5. 34.

Ausbruch von Zuchthäusern

New York, 15. Mai. In South Mo. Calester (Oklahoma) brach eine Gruppe von Zuchthäusern aus. Hundert Sträflinge, die in der Regel des Staatszuchthaus beschäftigt waren, überfielen plötzlich die Wachen mit Messern und benutzten sie als Deckung. Sie überwältigten die Gefängniswärter und nahmen ihnen die Gewehre ab. Sodann flohen sie in einem Kraftwagen eines Wärters. Unterwegs bemächtigten sie sich eines ihnen entgegenkommenden Lastkraftwagens und entkamen so. Bei dem Kampf zwischen den Sträflingen und den Gefängniswärttern wurden ein Wächter und ein Sträfling erschossen. Vier weitere Sträflinge wurden verwundet.

Amerikanischer Küstendampfer aufgelaufen

New York, 15. Mai. Wie aus Seattle im Staate Washington gemeldet wird, lief der amerikanische 3000-t. Küstendampfer „Northsea“ mit 140 Fahrgästen und 30 Mann Besatzung an Bord an der Südküste der Prince of Wales-Insel an der Südküste auf. Die Küstengewache fing einen Funkpruch der „Northsea“ auf, in dem mitgeteilt wird, daß das Schiff stark leide. Es seien Ankerketten getroffen worden, das Schiff zu verlassen. Das Küstenschiff „Alert“ ist dem gestrandeten Schiff sofort zu Hilfe geeilt.

Das Schicksal des amerikanischen Küstendampfers „Northsea“.

Die Passagiere gerettet.

New York, 14. Mai. Entgegen einer Meldung aus Seattle am Donnerstag vormittag, daß der im Alexanderarchipel in Alaska an der Südküste der Prinz of Wales-Insel aufgelaufene Küstendampfer „Northsea“ losgekommen sei und aus eigener Kraft den Hafen von Ketchikan zufahre, fing die Marinefunkstation Bremerton in Washington einen Funkpruch des Dampfers auf, wonach das Schiff im Sinken begriffen sei. 180 Passagiere und die Mannschaft seien in die Rettungsboote gegangen. Nach einem späteren Bericht der Küstengewache von Seattle hat das Wachtschiff „Alert“, das auf die Notsignale der „Northsea“ herbeieilte, das sinkende Schiff erreicht und sämtliche Passagiere aus den Rettungsbooten übernommen. Da die Möglichkeit bestehe, die „Northsea“ auf Strand setzen zu können, ist ein Teil der Mannschaft an Bord des schwer leckten Schiffes geblieben.

Goldabzug bei der Bank von Frankreich in noch nie erreichter Höhe.

Paris, 14. Mai. Nach dem Wochenanweis der Bank von Frankreich betrug der Goldabzug in der Woche bis zum 8. Mai 2,738 Milliarden Franken. Der Rotenlauf in derselben Zeit ist jedoch nur um etwas mehr als 150 Millionen Franken zurückgegangen. Die Golddeckung ist damit von 64,85 v. H. auf 62,33 v. H. zurückgegangen.

Die „Information“ weist darauf hin, daß der Goldabzug bei der Bank von Frankreich noch nie eine derartige Höhe erreicht habe. Der Posten der diskontierten Wechsel sei um rund 2,25 Milliarden gestiegen und habe die Rekordhöhe von 17,088 Milliarden erreicht.

Das große Vorbild.

Wiederinbetriebnahme der „Los Angeles“.

Washington, 14. Mai. Der Marineausschuß des Repräsentantenhauses nahm auf Antrag des demokratischen Abgeordneten Cuthin eine Entschlüsselung an, durch die der Marinechef aufgefordert wird, das Luftschiff „Los Angeles“ wieder in den aktiven Dienst zu stellen.

Cuthin teilte bei der Begründung seines Antrages mit, daß Dr. Edener und andere deutsche Luftschiffbauingenieure, die sich an Bord des „Hindenburg“ befanden, nach einer Besichtigung der „Los Angeles“ diese als in gutem Zustand befindlich und flugfähig bezeichnet hätten.

Kommandant Rosenahl, der Kommandant der Marineluftstation Lakehurst, und andere Luftschiffoffiziere werden einen Flug auf der „Los Angeles“ unternehmen, sobald der Marinechef die Anweisung dazu erteilt.

Auf den Spuren der Bauernkriege.

Eine Besichtigungsfahrt des Reichsbauernrats durch Süddeutschland.

Schwäbisch-Hall, 15. Mai. Der Reichsbauernrat befindet sich gegenwärtig unter Führung von Reichsminister Darré auf einer Besichtigungsfahrt durch ganz Süddeutschland, die vor allem den Städten der Bauernkriege gilt. In der Fahrt nehmen außer dem Reichsbauernführer der Reichsführer SS Himmler, Staatssekretär Barthe, Staatsrat Meiner, Stabsleiter Dr. Reichle, sämtliche Landesbauernführer und die gesamte Oberste Führung des Reichsbauernrates teil.

Die Besichtigungsfahrt, die am Donnerstagmorgen in Würzburg ihren Anfang nahm, führte zunächst zur Ruine Oepfersburg, wo einst Florian Geyer, der große deutsche Bauernführer vergeblich für das Recht der Bauern kämpfte. Von dort ging es nach Rothenburg ob der Tauber, wo Gauleiter Streicher die Führer des deutschen Bauernstandes empfing. Gegen 20 Uhr traf der Reichsbauernrat in der festlich geschmückten alten Reichsstadt Schwäbisch-Hall ein, wo sich Reichskatholik Gauleiter Murr zum Empfang eingefunden hatte. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters überreichte ein Salzfiederpaar, alter Tradition gemäß, dem Reichsbauernführer als Zeichen der Gastfreundschaft Brot und Salz, wofür dieser in einer Ansprache seinen Dank zum Ausdruck brachte.

Am Freitag reist der Reichsbauernrat nach Heilbronn weiter.

Empörung der ungarischen Presse über das tschechoslowakische Staatschutzgesetz.

Budapest, 14. Mai. Die gesamte ungarische Presse ohne Unterschied der Parteirichtung schlägt am Donnerstag aus Anlaß des neuen tschechoslowakischen Staatschutzgesetzes gegenüber der Tschechoslowakei einen ungewöhnlich scharfen Ton an.

Das Blatt des Ministerpräsidenten Černý, „Fügung“, erklärt im Tone größter Empörung und Erbitterung, die deutschen, ungarischen und polnischen Minderheiten seien durch dieses Gesetz schutzlos der Willkür tschechischer Behörden ausgeliefert. Das Gesetz sei eine Verhöhnung aller Grundsätze, die das zivilisierte Europa bisher hochhielten.

Das Regierungsblatt „Budapesti Hírlap“ verlangt die Regelung dieser Fragen vor einem internationalen Forum, da unmittelbar die gesamte europäische Lage berührt werde.

Der die Auffassung des Außenministeriums wiedergebende „Pester Lloyd“ erklärt, das tschechische Staatschutzgesetz trete die in internationalen Verträgen niedergelegten Minderheitenrechte mit Füßen. Die Prager Regierung habe damit die Grundbedingungen der Gründung des tschechischen Staates verlassen. Es trete die Welt in einen Staat, der mit brutaler Gewalt einer Gruppe eigener Staatsbürger entgegenstehe.

Die Blätter berichten in diesem Zusammenhang, daß an der tschechischen Grenze gewaltige Grenzbesetzungen im Gange seien, die 6 bis 8 Milliarden tschechische Kronen kosten würden.

Umbelegungen an führenden Stellen

Der Generalsekretär der Vaterländischen Front, Oberst Adam, hat dieses Amt niedergelegt. Er bleibt jedoch weiterhin Bundeskommissar für Heimatdienst. Sein Nachfolger in der Führung des Generalsekretariats der Vaterländischen Front wird der neuernannte Staatssekretär im Bundeskanzleramt, Jernatto.

Der Posten eines Staatssekretärs für Arbeiterschutz wird vorläufig nicht neu besetzt. Die Frage der obersten Leitung der Miliz, die durch das Ausscheiden Starhemburgs aus dem Kabinett gleichfalls spruchreif geworden ist, soll erst in einigen Tagen entschieden werden.

Chautemps der kommende Außenminister?

Paris, 14. Mai. In den Wandelgängen der Kammer laufen wieder einmal verschiedene Ministerlisten um. Wenn diese Voraussagen auch in den nächsten Tagen und Wochen noch den mannigfaltigsten Änderungen unterliegen können, so kann man doch bereits mit einiger Sicherheit annehmen, daß nicht Paul Boncour der nachfolgende Präsident am Quai d'Orsay werden wird, sondern der radikalsozialistische Senator Chautemps. Dagegen scheint für den Posten des stellw. Ministerpräsidenten anserleben zu sein und außerdem dürfte er das Kriegsministerium übernehmen.

Die chilenische Initiative in der Sanktionsfrage erfolgreich.

Genf, 14. Mai. Der Vorsitzende der Sanktionskonferenz hat auf das Schreiben des chilenischen Vertreters, worin die Aufhebung der Sanktionen angeregt wurde, geantwortet, daß er dieses Schreiben dem 18er-Ausschuß bei seiner nächsten Tagung unterbreiten werde, damit es von den darin vertretenen Regierungen erörtert werden könnte. Nachdem der Rat in seiner Entscheidung vom 12. Mai sich dahin ausgesprochen habe, daß die von den Völkervereinigungen vereinbarungsgemäß getroffenen Maßnahmen bis zur nächsten Ratstagung nicht geändert werden sollen, sei es angezeigt, auch die Tagung des 18er-Ausschusses bis dahin zu verschieben.

Die chilenische Initiative hat demnach immerhin bewirkt, daß die Aufhebung der Sanktionen nunmehr offiziell auf der Tagesordnung des 18er-Ausschusses steht.

Kreisoffene Wettkämpfe der Turngemeinde Pirna

Zu den kreisoffenen Wettkämpfen, die die Turngemeinde Pirna am Sonntag anläßlich ihrer 90-Jahr-Feier ab 9 Uhr auf dem Platze an der Weststraße durchführt, sind über 300 Meldungen abgegeben worden. Im Fünfkampf sowie im Dreikampf der männlichen Jugend werden über je 75 Wettkämpfer am Start erscheinen. Bei den älteren und in der Klasse der Jungmänner ist die Beteiligung etwas geringer. Ein gutes Wettkampfergebnis hat auch der Dreikampf der weiblichen Jugend zu verzeichnen. In allen Klassen bekannte Volksturner aus Dresden vertreten sind, dürfte es abwechslungsreiche Kämpfe geben. Am 17 Uhr vereint die Turngemeinde Pirna noch einmal alle Mitglieder und Gäste zu einer Schlusfeier, verbunden mit Kameradschaftstreffen in der Turnhalle Weststraße.

Schlachtviehmarkt

Dresden, 14. Mai. Auftrieb: 138 Rinder, darunter 16 Ochsen, 53 Bullen, 56 Kühe, 13 Färken, 753 Kälber, 249 Schafe, 1010 Schweine.

Serien-Statlisten

Statlisten

Doppelpoplisten

vorrätig bei

Buchdrucker C. Jehne

HEINLICHSPHILIE

Heute Freitag 1/9, Sonnabend 2/9, Sonntag 3/9, 6. und 7/9 laden Sie sich gesund in dem lustigen Abole-Sandrock-Film

„Alles hört auf mein Kommando“

Hauptrollen: Marianne Hoppe, Adele Sandrock, Wolfgang Liebenauer, Georg Alexander und viele andere. — Sonntag nachm. 1/4 zahlen Kinder und Jugendliche halbe Preise bei vollem Programm

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bersteigerung.

Am Sonnabend, dem 16. Mai 1936, vormittags 10 Uhr, sollen im gerichtlichen Versteigerungsraum
3 Photoapparate, Stativ, Gelbfilter, 32 Kartons
Wahlscheren u. v. a. m.
Öffentlich gegen Verzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Freiwillige Feuerwehr Morgen Sonnabend, 1. Übung



Morgen Sonnabend, 16. Mai, stelle ich einen großen Transport, 20 Stück ganz starke und mittlere

Dtpr.-Holländer Kühe u. Kalben

hochtragend und mit

sowie 20 Stück 1/2-1-jährige

Ruhfäher

sehr preiswert zum Verkauf und

Lauf auf Schlachtvieh

Richard Herrlich,

Ober-Columbi,

Fernruf: Amt Klingenberg 42.

3-Röhren-Mende

Wechselstrom, mit eingebautem Lautsprecher zu verkaufen

Wage, Amtshof, Dippoldiswalde

Der beliebte Taschen-Fahrplan

(Preis 5 Pfg.)

ist wieder

neu erschienen!

Sie haben in der

Buchdruckerei C. Jehne

Ochsen: 1. 44, 2. 40. Bullen: 1. 42, 2. 38. Kühe: 1. 41, 2. 37, 3. 32, 4. 24. Färken (Kalbinnen): 43. Lämmer, Hammel und Schafe belanglos. Kälber: 1. 63-68, 2. 50-62, 3. 42-49, 4. 37-41. Schweine: 1. 56, 2. 55, 3. 54, 4. 52, 5. 50. Marktverkauf: Rinder verteilt, Kälber und Schweine langsam, Schafe belanglos. Ueberstand: 207 Schafe, 57 Schweine.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag Rogate. — 17. Mai 1936.

Kollekte für das Deutsche Evangel. Männerwerk.

Ephorie: Kirchensituation in Ruppendorf durch Sup. Fügner.
Dippoldiswalde. Text: Matth. 7, 7-11; Lied: 437. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anshl. Abendmahlfeier: Pf. Fügner.
Kreitscha. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anshl. hl. Abendmahl.
Pöffenberg. 9 Uhr Feierstunde der Polanenmission in der Kirche. Predigt Pf. Joh. Teichert.
Reichardt. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
Schellerhan. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.
Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Unterredung mit der konfirmierten männlichen und weiblichen Jugend.
Ruppendorf. Kirchensituation. 9 Uhr (!) Predigtgottesdienst mit anshl. Nachversammlung. 2 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Unterredung. 1/8 Uhr abends Kirchengemeindeabend im Gasthof Ruppendorf.
Hennersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Schönfeld. 9 Uhr Festgottesdienst.
Hörsdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Reinhardtgrünna. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst.
Sobiborf. 2 Uhr nachm. Predigtgottesdienst: Pf. Dietrich, Hennersdorf.
Schmiedeberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anshl. Weihe und heiliges Abendmahl.
Kurort Ripsdorf. 1/10 Uhr Predigt.
Johnsbach. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. 1/2 Uhr Taufgottesdienst.
Deffa. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anshl. Weihe und heiliges Abendmahl.

Gemeinde gläubig getaufter Christen.

Schmiedeberg. Friedenskapelle. Sonntag, 17. 5., 9 Uhr Gebetsstunde. 10 Uhr Sonntagsschule. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst, anshl. Abendmahlfeier: Prediger Rascher, Dresden.

Deffa. Am Bach 11. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Sonntagsschule: Prediger Rascher, Dresden.
Dippoldiswalde. Altenberger Str., bei Hamann. Sonntag, 17. 5., 9 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr Sonntagsschule.

Katholische Gottesdienste.

Dippoldiswalde. St. Bruder-Konradkapelle, Altenberger Str. 10 C/B, Fabrikgrundstück Banke. Sonntag, 17. 5., 8 Uhr heilige Messe mit Predigt und Segen.

Ripsdorf. Kapelle St. Maria im Gebirge, nahe dem Bahnhof. Sonntag, 17. 5., 1/10 Uhr hl. Messe mit Predigt u. Segen.

Hauptkassier: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einshl. Bilderdienst, stellvert. Hauptkassier: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. IV 36: 1176. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Geschäftsübernahme!

Den geschätzten Bewohnern von Dippoldiswalde und Umgebung die höfliche Mitteilung, daß wir die Verwaltung der

Gaststätte „Stadt Dresden“

in Dippoldiswalde

übernommen haben und morgen Sonnabend eröffnen werden. Wir wollen jederzeit bemüht sein, unsere

werten Gäste mit guten Erzeugnissen aus Küche und Keller zu bedienen, und bitten deshalb höflich, uns

Vertrauen entgegenbringen zu wollen

Gleichzeitig bringen wir unseren Saal sowie die Gesellschaftsräume geschätzten Vereinigungen in empfehlende Erinnerung

Dippoldiswalde, am 15. Mai 1936

Geil Hitler!

Oswin Risse und Frau

Werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt

Glückwunsch-, Dank- und Einladungskarten Familien-Anzeigen und Visitenkarten

herfert schnellstens bei sauberster und modernster Ausführung die

Buchdruckerei C. Jehne

Kurze Notizen

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, befehligt am 15. und 16. 5. Standorte des Heeres und der Luftwaffe im Bereich des Wehrkreises 3.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing im Propagandaministerium eine Anzahl Offiziere der Wehrmacht-Akademie unter Führung ihres Kommandeurs, Generals Adam, und des Chefs des Stabes, Oberst Weissenberg.

Ministerialdirigent Gehelmer Kriegsrat Semler beging am 14. Mai das fiftente Jubiläum seiner ununterbrochenen 30jährigen Zugehörigkeit zum Kriegsministerium. Gehelmer Semler ist Leiter der Wehrmacht-Rechtsabteilung, die für die Einheitlichkeit in der militärischen Rechtsprechung der drei Wehrmachtteile verantwortlich ist.

Der tschechoslowakische Senat hat das Parteienauflösungsgesetz, das Staatsverteidigungsgesetz und das Spionagegesetz gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Die Subtendentesche Partei trat, ähnlich wie im Abgeordnetenhaus, nur für einzelne Bestimmungen der Gesetze ein, für den Kern derselben jedoch nicht.

„Evening Standard“ will wissen, daß der Erste Lord der britischen Admiralität, Lord Wonsell, demnächst aus der Regierung auszuscheiden beabsichtigt. Lord Wonsell trägt sich schon lange mit der Absicht, sich aus dem aktiven politischen Leben zurückzuziehen.

Staatsrat Helm-Lübeck †

Staatsrat Helm, der Senator der Wirtschaftsabteilung der Freien und Hansestadt Lübeck, ist auf einer Dienstreise tödlich verunglückt. Er hatte Lübeck morgens um 6 Uhr verlassen. Zwischen Schwerin und Ludwigslust stieß sein Kraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Staatsrat Helm wurde auf der Stelle getötet.

Der Verunglückte, der 35 Jahre alt war, nahm im Wirtschaftsleben des Dritten Reiches eine führende Stellung ein. Er war stellvertretender Vorsitzender der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft, Präsident des Verwaltungsrates der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen, Vorsitzender der Lübeckischen Kreditanstalt, der Städtischen Werke Lübecks, der Müllabfuhr AG., sowie der Spar- und Anleihekasse in Lübeck. Außerdem gehörte er dem Verwaltungsrat der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft und der Nordostsee G.m.b.H. sowie der Lübecker Hypothekbank und der Lübecker Hafen G.m.b.H. an.

Wir wollen der Jugend helfen

Aufruf zum Reichs-Jugendherbergs-Opfertag. Anlässlich des Reichs-Jugendherbergs-Opfertages des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen am 16. und 17. Mai haben die Reichsminister Göring, Dr. Goebbels, Dr. Frick, Generalfeldmarschall von Blomberg, Rust, Merri, Dr. Frank, Darré, Selbte, Freiherr von Helldorf, Graf Schwerin von Krosigk, Dr. Gürtner und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Waldur von Schrath, nachstehenden Aufruf unterzeichnet:

„Durch alle Gänge unseres schönen freien Vaterlandes wandern heute die fröhlichen Gruppen deutscher Jugend. Aus ihren Liedern klingt die Liebe zu Volk und Führer. Sie kommen aus den Straßen und Gassen der Städte, aus den Betrieben und Schulen. Sie wollen Deutschland sehen und es kennenlernen, dieses Deutschland, das durch die Tat des Führers schöner geworden ist. All unsere Sorge und die Liebe des Führers gehört dieser Jugend, die einstmal unser Werk weiterführen soll. Wir wollen ihr helfen, und mit uns jeder deutsche Volksgenosse. Helft mit am Bau von Jugendherbergen und Heimen!“

Dresden—Berlin in 100 Minuten mit dem Stromlinien-Dampfzug zu den üblichen D-Zugzuschlägen! Die 500 km lange Strecke Hamburg—Berlin—Dresden in knapp 4 Stunden!

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft, das größte Verkehrsunternehmen und zugleich der größte Arbeitgeber in Deutschland, legt seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus ebenfalls alle Mittel ein, um dem Fortschritt in allen Bereichen der Volkswirtschaft ihre Unterstützung zu geben. Neben ihren Arbeitsaufträgen an die Wirtschaft und Industrie richtet die Reichsbahngesellschaft ihr Hauptaugenmerk darauf, durch erhöhte Schnelligkeit in der Verkehrsabwicklung ohne Fahrpreiserhöhungen und ohne Minderung der Verkehrssicherheit der Volkswirtschaft zu dienen. Es sind deshalb von ihr Neuerungen geschaffen worden, so die Diesel-Schnelltriebwagen und Stromlinien-Dampfzüge, durch die die Fahrzeiten erheblich verkürzt werden.

Durch den Einsatz des Henschel-Begmann-Stromlinien-Dampfzuges auf der Strecke Dresden—Berlin wird die Fahrzeit zwischen der sächsischen Landeshauptstadt und der Reichshauptstadt gegenüber dem jetzt verkehrenden schnellsten D-Zug Dresden—Berlin um drei- und zwanzig Minuten und gegenüber dem üblichen Schnellzug um eine Stunde und vier Minuten herabgedrückt. Ab 15. Mai führt zwischen Dresden Hbf. und Berlin Anhalter Hbf. der Stromlinien-Dampfzug zweimal hin und zurück, und zwar ab Dresden 9.31 an Berlin 11.12 und ab 17.28 und 19.07, Rückfahrt 15.11 ab Berlin, Dresden an 16.54 sowie ab Berlin 22.10, an Dresden 23.52 Uhr. Bei einer Fahrzeit von einer Stunde und vierzig Minuten kann man also morgens von Dresden wegfahren, in Ruhe in Berlin seine Geschäfte erledigen und am Nachmittag in kurzer Zeit nach Dresden zurückkehren. Nach dem Einsatz eines zweiten Stromlinien-Dampfzuges kann die jetzt gehaltene Höchstgeschwindigkeit von 135 Stundenkilometer auf 160 Stundenkilometer gesteigert und damit die Fahrzeit erneut verringert werden.

Für das Land Sachsen mit seiner nun wieder in Schwung kommenden Großwirtschaft kann man diese Schnellverbindung, die nicht nur von Dresden nach Berlin sondern auch von Leipzig nach Berlin durch einen Schnelltriebwagen zur Verfügung steht, freudig begrüßen. Zeiten und Entfernungen schrumpfen zusammen, wodurch die so kostbare Zeit freigegeben wird, die für neue fruchtbringende Tätigkeit, Geschäfte, Verhandlungen usw., die bisher durch Briefverkehr mit Rücksicht auf die zeitressenden Verbindungen langwierig angebahnt werden mußten, können nun an einem Tag zu Ende geführt werden, wofür nach die Tatsache spricht, daß eine mündliche Unterredung eher zum Ziel führt als das geschriebene Wort.

Mit der Schnellverbindung von Dresden nach Berlin erschöpfen sich die dem sächsischen Wirtschaftsmenschen gebotenen Zeiterparnisse noch nicht; denn von Berlin aus verkehren in alle Teile des Reiches entweder die Stromlinien-Dampfzüge oder die Schnelltriebwagen; als Beispiel sei gesagt, daß die fast fünfhundert Kilometer lange Strecke Dresden—Berlin—Hamburg in drei Stunden und achtundfünfzig Minuten, also in knapp vier Stunden zurückgelegt werden kann, eine Schnellverbindung, die man noch vor wenigen Jahren als unmöglich bezeichnete. Es sei auch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Benutzung des Stromlinien-Dampfzuges zu den üblichen D-Zugzuschlägen erfolgt, also keinerlei sogenannte Schnellheitszuschläge erhoben werden; damit steht der Stromlinien-Dampfzug allen Reisenden zur Verfügung.

Um den mit der Betreuung der sächsischen Wirtschaft beauftragten Regierungs- und Parteistellen, den Wirtschaftskreisen und der Presse einen eigenen Eindruck von diesen neuesten Errungenschaften der Reichsbahn zu verschaffen, führte die Reichsbahndirektion Dresden am Donnerstag eine Sonderfahrt nach Berlin durch. An dieser Fahrt nahmen Reichsstatthalter Mutschmann, Wirtschaftsminister Lent

und Innenminister Dr. Frick, General der Flieger Wachensfeld, Oberbürgermeister Förner, Dresden, Generalarbeitsführer von Alten, für SA-Gruppenführer Schepmann Brigadeführer von Carlshausen und SS-Oberführer Burghardt sowie Vertreter der sächsischen Wirtschaft und zahlreiche Pressevertreter teil.

Vor Beginn der Fahrt erläuterte Vizepräsident Flachs die Bestrebungen der Reichsbahn, die Schnelligkeit im Eisenbahnverkehr zu erhöhen; so konnte seit 1933 die Geschwindigkeit um rund 10 v. H. gesteigert, die Fahrplandichte und die günstigere Abstimmung der Anschlußstellen verbessert werden. Wenn die Verbesserungen in Sachen noch nicht voll durchgeführt werden konnten, so mußte man dabei die landschaftliche Gestaltung mit ihren vielen Steigungen und Kurven berücksichtigen. Nach den Ausführungen des Reichsbahnoberrates Weiphal sind alle technischen Möglichkeiten herangezogen worden, um den höchsten Grad der Schnelligkeit aber auch der Sicherheit zu erreichen, so Schnellbahnbremsen, selbsttätige elektrisch gesteuerte Bremsen,

die beim etwaigen Ueberfahren eines Haltesignals in Tätigkeit treten, selbsttätige Sperrung der Strecke nach dem Durchfahren von Bahnhöfen oder Blockstellen usw.

Der Stromlinienzug bietet mit seinen hellfarbigen Lokomotiv- und Wagenwindenschuhverkleidungen und in seiner schlanken zügigen Form ein angenehmes helles Bild gegenüber dem Schwarz der einfachen Züge. In den vier Wagen können 219 Personen befördert werden; ein Endwagen führt einen Ausblicksraum, der zweite Endwagen eine Küche mit einem sehr schön eingerichteten Speiseraum. Die Abteile der dritten Klasse sind mit Polsterung ausgestattet.

Nach dem sehr schnellen und trotzdem stoßfreien Anfahren und dem Ueberfahren der vielen Weichen im Dresdener Bahnhof- und Vorortstreckengebiet entwickelte der Zug hinter Dobbrilug seine Höchstgeschwindigkeit, die er mit 144 Stundenkilometer erreichte. Das erschütterungsfreie und angenehme Fahrvergnügen ließ diese hohe Geschwindigkeit nicht zum Bewußtsein kommen; nur durch das Vorbeistreichen der Landschaft konnte man sich einen Begriff davon machen.

Nach genauer Einhaltung der vorgeschriebenen Fahrzeit von hundertseiner Minute traf der Stromlinienzug, unterwegs oft von Volksgenossen auf den Feldern und an Arbeitsstellen mit Winken begrüßt, im Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Nachdem den Fahrteilnehmern der Film „Die Reichsbahn unterfährt Berlin“ und eine Besichtigung des Streckenabschnittes der Berliner Nord-Südbahn geboten worden war, begrüßte im Auftrag des Generaldirektors der Reichsbahngesellschaft, Dr. Dormmüller, dessen Stellvertreter Kleinmann die Gäste aus Sachsen. Er betonte, daß die Reichsbahn mit ihren Neuerungen im Schnellverkehr durchaus nicht in Wettbewerb zu den Verkehrsmitteln in der Luft und auf der Landstraße treten sondern damit beweisen wolle, daß sie immer wieder die Neuschaffungen wolle. Der Stellvertreter des Generaldirektors sprach die Hoffnung aus, daß diese neue Schnellverbindung Dresden und damit Sachsen der Reichshauptstadt näher bringen möge. Reichsstatthalter Mutschmann dankte für den Empfang und schloß in der Erwartung, daß der Stromlinienzug nach Dresden auch vielen Olympiade-Gästen den Besuch Dresdens und des schönen Sachsenlandes ermöglichen werde.

Mit gleicher Pünktlichkeit wie die Hinfahrt wurde mit dem Stromlinien-Dampfzug die Rückfahrt nach Dresden zurückgelegt. Die Fahrteilnehmer schieden mit Bedauern aus dieser prächtigen Neuschöpfung der Deutschen Reichsbahngesellschaft, die wiederum den Beweis nationalsozialistischen Aufbauswillens brachte.

W. Sch.

Gute Beziehungen zu Deutschland

Eine Erklärung im ungarischen Parlament.

Budapest, 15. Mai.

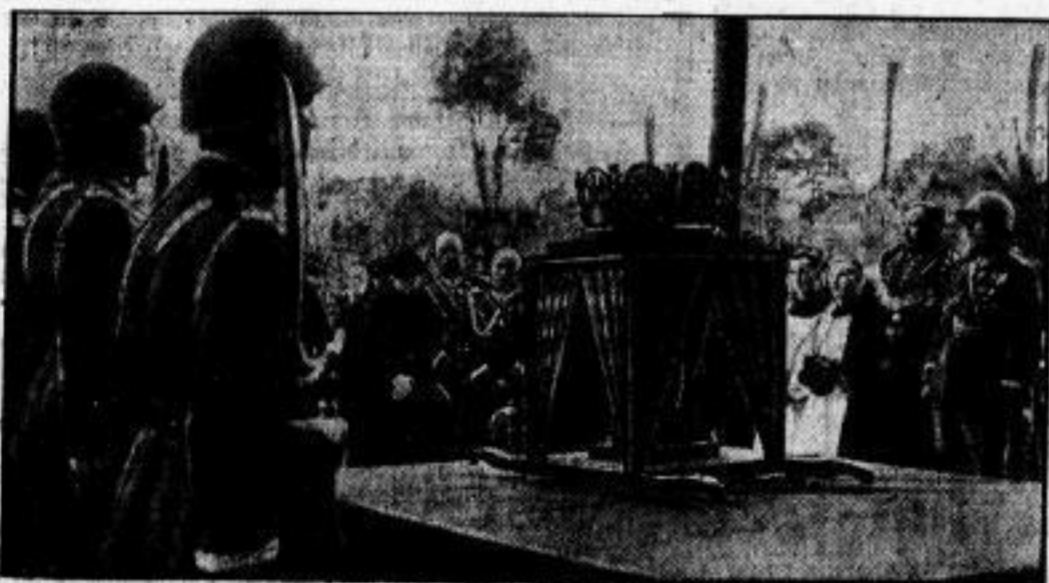
Der Abgeordnete der ungarischen Regierungspartei, Graf Viktor Karolyi, gab im Parlament eine Erklärung ab, in der er sich befriedigt über die Außenpolitik der Regierung Gömbös äußerte, die die guten Beziehungen zu Italien, Polen und Deutschland ausbaue.

Ein besonders erfreuliches Moment sei die Orientierung des Dritten Reiches. Der überwiegende Teil der ungarischen Nation billige diese Außenpolitik der Regierung.

Nur ein zahlenmäßig kleiner Teil, der sich aus Legitimisten, Sozialdemokraten und dem Judentum zusammensetze, veruche, diese Richtung der ungarischen Außenpolitik zu untergraben. Graf Karolyi schloß seine Ausführungen mit der Feststellung:

Die guten Beziehungen Ungarns zu Deutschland führen zur ungarischen Auferstehung.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös trat, wie amtlich mitgeteilt wird, am 14. d. M. einen dreiwöchigen Krankenurlaub an, den er in einem Sanatorium am Plattensee verbringen wird. In seiner Abwesenheit wird der Ministerpräsident durch den Ackerbauminister von Daranyi, in seiner Eigenschaft als Kriegsminister durch den Innenminister von Rozsnyai vertreten.



Die Trauerfeier in Witna. Weltbild (BR).

Die Trauerfeier auf dem Feldensriedhof in Witna, wo die Urne mit dem Herzen des Reichshaus-Bilfudsti am ersten Jahrestag seines Todes zu Füßen des Sarges seiner Mutter beigesetzt wurde.

Ergebnis der Woche

Das Theater der Neuzeit

Im Rahmen der Münchener Reichstheaterwoche sprach Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Eigenschaft als Präsident der Reichskulturkammer über Wesen, Aufgaben und Zukunft des deutschen Theaters. Das Theater ist immer ein Spiegelbild der kulturellen Strömungen seiner Zeit gewesen. Je höher das kulturelle Empfinden, die kulturelle Gestaltungskraft einer Zeitperiode stand, auf je höherer Stufe stand auch die darstellende Kunst eines Volkes. Wir haben selbst dafür den besten Anschauungsunterricht während der Systemzeit erhalten, als die Viscontor-Bühnen und ähnliche „Kunst“-Anstalten das deutsche Theaterleben beherrschten, während die ersten Bühnen mehr und mehr verdorrten, wenn sie es nicht vorzogen, überhaupt die Pforten zu schließen. Die Masse des Volkes wurde dadurch dem Theater vollkommen entfremdet. Es ist früher oft behauptet worden, daß das Volk kein Verständnis für die darstellende Kunst, vor allem für die Oper hätte. Der Nationalsozialismus hat den gegenteiligen Beweis erbracht. Er hat zunächst unsere Kunststätten befreit von allen jüdischen Elementen, von allem jüdischen Einfluß. Dadurch wurde die Bahn frei gemacht den jungen Künstlern und Dichtern, die volksverbunden und heimaterverbunden aus der Tiefe des Erlebens und des Geschehens der Zeit schöpfen und so volksnahe Kunst schaffen. Unsere Klassiker erhielten wieder auf der deutschen Bühne den Platz, den sie verdienten. Ferner wurden die finanziellen Voraussetzungen geschaffen, um auch dem kleinen Mann das Theater zu erschließen. Was noch vor drei oder vier Jahren als Utopie erschien, ist heute Wirklichkeit: Das deutsche Theater ist wieder volksverbunden geworden. Deutschland zählt heute trotz der zurückliegenden Krisenzeiten noch 331 ständige Theater, die Millionen deutscher Volksgenossen wahre, deutsche Kunst vermitteln und sie vertraut machen mit den Werken unserer alten und jungen Dichter. Der Initiative des Reichsministers Dr. Goebbels ist es zu danken, daß die wirtschaftlichen Sorgen unserer Theater beseitigt wurden, so daß sie völlig ihrer kulturellen Aufgabe sich widmen können. Heute ist das deutsche Theater nicht mehr die Renommier- und Amüsierstätte einer dünnen, finanziell starken Oberschicht, sondern die Wirtlerin zwischen deutschen Dichtern und Künstlern und dem Volk.

23 „Hindenburg“ Friedensmission

Das neue deutsche Luftschiff „Hindenburg“ ist soeben von seiner ersten Fahrt über den Nordatlantik in seinen neuen Heimatbasen bei Frankfurt zurückgekehrt. Sein erster Besuch in New York, der als Probefahrt für einen regelmäßigen Nordatlantik-Verkehr zu gelten hat, hat die Amerikaner erneut zu rüchhaltiger Begeisterung für deutschen Luftschiffbau und für deutsche Technik veranlaßt. Der Rückflug nach Europa geschah in einer Rekordzeit von 49 Stunden und hat bewiesen, daß das deutsche Luftschiff tatsächlich die schnellste Verbindung zwischen der Alten und Neuen Welt herzustellen vermag. Die Tatsache, daß sich mit dem 23. „Hindenburg“ eine größere Anzahl von amerikanischen Geschäftsleuten nach Europa begeben hatten, um vom Landebahnen aus in Flugzeugen sofort die Weiterreise anzutreten, beweist, daß der Amerikaner das deutsche Luftschiff in seine geschäftlichen Berechnungen bereits einbezieht. Die deutschen Luftschiffe erfüllen damit eine Mission im Interesse des Friedens und der Zusammenarbeit der Völker. Kein Verkehrsmittel der Welt hat es bisher wagen dürfen, nach kürzester Probefahrt bereits sich in den regelmäßigen Verkehrsdiens einzuschalten, wie es beim 23. „Hindenburg“ der Fall ist. Der ersten Reise nach Südamerika folgte nach kurzweiliger Ueberholungsphase die Fahrt über den Nordatlantik, und schon rüstet er für die zweite Fahrt. Wenn alle Völker ihre geistigen Kräfte in ähnlicher Weise für Werke des Friedens und der Kultur einsetzen würden, würde es weniger Spannungen und weniger Kriege in der Welt geben.

Reise in Wien

Die Wiener Bevölkerung wurde am Donnerstagvormittag durch Mitteilungen über Demission und Neubildung des Kabinetts Schuschnigg überrascht. Die Kämpfe, die schon seit Wochen hinter den Kulissen des Kabinetts ausgefochten worden sind, haben mit dem Sturz des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg über seinen Gegner Fürst von Starhemberg geendet. Es handelt sich hierbei um innerpolitische Auseinandersetzungen, die sich aus dem Gegensatz zwischen Katholischem Freiheitsbund und gewissen Kreisen der Heimwehr ergeben hatten. Sie stehen in Verbindung mit der neuen Wehrpolitik Österreichs, die eine Entwaffnung aller Heimwehr- und Selbstschuttsorganisationen vorsieht. Der Versuch, die Gegensätze innerhalb des Kabinetts zu überbrücken, ist gescheitert, so daß es der Bundeskanzler auf eine Nachprobe ankommen ließ, in der der Bundespräsident zu seinen Gunsten und damit gegen den Heimwehrführer von Starhemberg entschieden hat. Da es sich hier um eine rein innerpolitische Angelegenheit Österreichs handelt, haben wir keinen Anlaß, uns um die letzten Beweggründe dieser Entwicklung zu bekümmern. Die Tatsache jedoch, daß Starhemberg in der österreichischen Politik und auch in der Außenpolitik einen entscheidenden Einfluß ausgeübt hat, erfordert es, diese Vorgänge kurz festzuhalten.

Appell des Reichsnährlandes

Milliardenwerte können erhalten werden!

Vom Reichsnährstand wird an die deutschen Bauern und Landwirte eine Mahnung und ein Appell über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Pflanzen- und Vorratsschuttes gerichtet, der u. a. darauf hinweist, daß umfangreiche Schäden, wie sie im Kriegsjahr 1916 in unseren Kartoffelbeständen durch Krautfäule verursacht wurden und damals ein Drittel der gesamten Ernte im Werte von 2,5 Milliarden RM vernichteten, unter allen Umständen im Interesse der Selbsterhaltung des deutschen Volks vermieden werden müßten. Voraussetzung hierfür sei, daß alle Vorbeugungs-, Abwehr- und Vernichtungsmahnahmen im Rahmen des Pflanzen- und Vorratsschuttes auf die Schaffung gesunder und widerstandsfähiger

Gegenregierung in Westabessinien

Mehrere Minister amtieren in Gore

Wie das englische Reutersbüro aus Khartoum meldet, scheint in Gore, der von Addis Abeba etwa 350 Kilometer südwestlich gelegenen Hauptstadt Westabessiniens, eine Art abessinische Regierung in Tätigkeit getreten zu sein. Nach der Flucht des Regus hätten sich mehrere abessinische Minister dort hin begeben und auch die Staatsarchive dorthin mitgenommen. Die Stadt Gore zählt etwa 4000 Einwohner.

Nach einer Mitteilung des britischen Konsuls in Westabessinien, Kapitän Erskine, ist in diesem Bezirk alles ruhig. Die abessinischen Behörden hätten die Polizei verstärkt, um Ausschreitungen zu verhindern, die durch bewaffnete Flüchtlinge, die aus dem Osten eintreffen, hervorgerufen werden könnten. Diese Polizei patrouilliere durch die Straßen und fange die Banden ab, die in Addis Abeba hauptsächlich für die Schreckenszustände verantwortlich zu machen wären. Teilweise lehrten die Männer, die in diesen Bezirken beheimatet sind und aus den Kriegsgebieten zurückkommen, zu ihrer Farmarbeit zurück.

Wiederaufbau von Addis Abeba

Die italienischen Behörden beschäftigen sich eingehend mit der Umwandlung der alten abessinischen Hauptstadt in einen modernen Mittelpunkt ihres neugeschaffenen ostafrikanischen Reiches. Der zum Zivilgouverneur von Addis Abeba ernannte frühere Gouverneur von Rom, Bottai, hat einen Plan ausgearbeitet, der in erster Linie die Neuordnung des Gesundheitswesens vorsieht. Als zweiter Schritt soll die Indienststellung öffentlicher Verkehrsmittel folgen. Die dritte große Aufgabe liegt in der Schaffung großzügiger Kanalisationsanlagen. Zur Sicherung der Wiederaufbauarbeit wird eine zuverlässige Ortspolizei geschaffen werden, deren erste Abteilungen gerade in Bildung begriffen sind.

Amtsprache in Harrar jetzt Arabisch

Nach italienischen Meldungen aus Harrar ist mit Verordnung des Zivilkommissars an Stelle der amharischen die arabische Sprache zur amtlichen Sprache erklärt worden. In diesem Zusammenhang wird in politischen Kreisen in Rom daran erinnert, daß die islamitischen Eingeborenen der Provinz Harrar immer als besonders italienfreundlich gegolten haben und daß daher auch die Unterwerfung des ehemaligen Emirats von Harrar für die Befriedigung der ganzen Provinz von großer Bedeutung sei.

Entsetzliche Feststellungen

Ein Bericht über abessinische Grausamkeiten.

Die italienische Regierung hat an den Generalsekretär des Völkerbundes folgendes Telegramm gesandt: Zur

Pflanzen und damit auf eine Ertragssteigerung hinzuliegen. Weiter müßten Verluste an Vorräten und Rohstoffen aller Art beseitigt werden. Es dürfe nicht mehr hingenommen werden, daß

durch erkrankte Pflanzenbestände in Deutschland jährlich schätzungsweise 15 v. H. der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung, das sind geldmäßig etwa 2 Milliarden RM, verdoeren

werden. Die jährlichen Ertragschäden hätten sich bisher z. B. bei Getreide durch Krankheiten auf 10 v. H., durch Schädlings auf 10 v. H., bei Kartoffeln auf 25 bzw. 5 v. H., bei Juckerrüben auf 5 bzw. 10 v. H., bei Gemüse auf je 10 v. H., bei Obst auf 10 bzw. 20 und bei Wein auf je 20 v. H. der möglichen Ernte belaufen. Es würden beispielsweise durch unsachgemäße Aufbewahrung des Getreides jährlich allein durch den Kornkäfer für etwa 100 Millionen RM Getreide vernichtet. Die Schadenswertes seien auch im Ausland so hoch, daß schätzungsweise ein Zehntel der Weltenernte allein durch Insekten jährlich vernichtet werde. Jeder deutsche Bauer und Landwirt, der nicht mit seinen wirtschaftsbezogenen Kräften sich in den Dienst des Pflanzenschutzes stelle, verlege sich gegenüber dem Volksganzen. Facharbeiter des Pflanzenschutzes ständen bei den Landesbauernschaften ausreichend zur Verfügung, um den Bauer mit Rat und Tat zu unterstützen.

Rheinlandreise Dr. Goebbels'

Uebergabe der Reichsautobahn Köln-Düsseldorf.

Reichsminister Dr. Goebbels wird am Himmelfahrtstag, den 21. Mai, die Reichsautobahnstrecke Köln-Düsseldorf ihrer Bestimmung übergeben. Der Festakt findet am Vormittag an der Auffahrt zur Reichsautobahn in Köln statt.

Am Abend wird Reichsminister Dr. Goebbels im Rahmen eines Festaktes im Roten Saal der Wesse in Köln das Haus der Rheinischen Heimat in Köln, das Museum für Volkstum, Geschichte und Kultur des Rheinlandes eröffnen. Am darauffolgenden Tage wird der Minister in Duisburg die Admiral-Gras-Spee-Brücke, die die Städte Duisburg und Rheinhausen verbindet und die jetzt mit allen Zugangsstraßen und dem Anschluß an das Fernstraßennetz auf beiden Rheinufnern fertiggestellt ist, ihrer Bestimmung übergeben. Anschließend wird Dr. Goebbels nach Bonn fahren, um das Rheinische Landesmuseum zu besichtigen.

Aus dem Gerichtssaal

Wegen Landesverrats verurteilt.

Die Justizprokessstelle Berlin teilt mit: Der Volksgerichtshof hat die tschechoslowakischen Staatsangehörigen Alfons Böhm aus Bodenbach in der Tschechoslowakei und Josef Böhm aus Reischwitz-Tetschen in der Tschechoslowakei wegen Landesverrats verurteilt, und zwar Alfons

nachträglichen Unterrichtung der Mitglieder des Völkerbundes teilen wir Ihnen mit, daß der belgische Leutnant Armand Freres, des am 22. 4. Dschibuti passierte, in Gegenwart von drei italienischen Journalisten folgende von ihm geschriebene und unterschriebene Erklärung abgab: „Ich erkläre auf mein Offiziersehrenwort folgendes:

Im Januar, als die italienische Offensiv in Richtung Kolonien an der Somali-Front stattfand, war ich militärischer Ratgeber des Ras Desta. Ich habe damals einem Freundschaftsabessinischer Soldaten zu Ehren des Ras Desta beigewohnt, das vor drei Köpfen enthaupteter italienischer Soldaten, die man gleichzeitig entmannt hatte, stattfand. Um diese grausige Festschicklichkeit noch zu steigern, taten die Abessinier so, als ob sie die Leichen zerteilen und verspeisen wollten. Mit ihren Messern und Säbeln schaben sie auf die bereits erkarrten Leichen ein. 12 erkrankte Soldaten, die von den Kriegern des Ras Desta gefangen genommen worden waren, sind in meiner Gegenwart, ohne daß ich etwas dagegen unternehmen konnte, enthauptet und entmannt worden. Ich kann versichern, daß Ras Desta den Befehl gegeben hatte, seine Gefangenen zu machen und daß er für jeden Beweis einer vorgenommenen Entmannung 10 Taler zahlte.

Ich habe täglich gesehen, daß auf Befehl dieses Kriegswütigen seine Soldaten damit beschäftigt waren, die Kugeln ihrer Gewehre in Dum-Dum-Geschosse umzuwandeln. Was übrigens die bei Babara in den schwedischen Rote-Kreuzwagen gefundene Munition betrifft, so steht fest, daß einzig und allein Ras Desta den Befehl gegeben hat, diese Munition in den erwähnten Wagen zu verladen.“

Das Telegramm schließt mit der Bemerkung, daß die italienische Regierung sich vorbehaltlich dem Generalsekretär des Völkerbundes eine durch den italienischen Konsul in Dschibuti beglaubigte Abschrift dieses Dokumentes zu übermitteln.

Durch eine Note vom 9. Mai hat die italienische Regierung den Generalsekretär des Völkerbundes außerdem davon unterrichtet, ihr sei seit einiger Zeit bekannt, daß mehrere Agenten in Ägypten weilten, um zu versuchen, die von Mitgliedern der ägyptischen Sanitätsmission in Abessinien gemachten Angaben über Grausamkeiten abessinischer Truppen gegenüber italienischen Gefangenen zu entkräften. Diese Agenten versuchten, die Zeugen durch Drohungen zur Zurücknahme ihrer Angaben zu bewegen und beschuldigten sie der Lüge und Unaufrichtigkeit. Um das zu beweisen, sammelten sie gegenteilige lautende Aussagen. Dem stehe aber die Aussage von mindestens zwanzig Mitgliedern der erwähnten Mission gegenüber, die die an italienischen Gefangenen verübten Grausamkeiten bestätigt hätten, und eine Erklärung, die die italienische Regierung in übersetzter Abschrift bereits nach Genf übersandt habe.

Wohm zu lebenslangem Zuchthaus und Josef Wohm zu 8 Jahren Zuchthaus.

Kommunisten und Sozialdemokraten verurteilt. Der in Stettin tagende 4. Straffenrat des Kammergerichts Berlin verhandelte gegen insgesamt 25 ehemalige Kommunisten und Angehörige der SPD, die angeklagt sind, in den Jahren 1933 bis 1935 ein hochverräterisches Unternehmen vorbereitet zu haben. Nach zweitägiger Verhandlung wurde zunächst gegen neun Angeklagte, die alle aus Stettin stammen, das Urteil gefällt. Fünf Angeklagte wurden zu Zuchthausstrafen von vier bis fünf Jahren und Ehrverlust bei Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Ein Angeklagter erhielt ein Jahr und drei Monate Gefängnis. Zwei weitere Angeklagte wurden zu je acht Monaten Gefängnis und einer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Bon gestern bis heute

Großer Flottenbesuch in Swinemünde.

Swinemünde wird am 5., 6. und 7. Juni wieder im Zeichen eines großen Flottenbesuches stehen. Ein bedeutender Teil der Seestreitkräfte wird an diesen drei Tagen Swinemünde anlaufen. Tausende Volksgenossen von nah und fern werden hierzu erwartet, die an diesen Tagen unbergeliche Eindrücke von unserer Kriegsmarine und Seegelung empfangen werden. Ueber 50 Fahrgenüge der Seestreitkräfte werden an diesem Besuch teilnehmen. Selbstverständlich werden die Schiffe während bestimmter Zeiten für Besichtigungen freigegeben.

„Vollfront“-Erwägungen auch in England.

Wie der „Star“ meldet, trägt man sich in der englischen Arbeiterbewegung zur Zeit mit dem Gedanken, bei den nächsten Wahlen zum Unterhaus eine Art „Vollfront“ ähnlich derjenigen aufzustellen, die bei den letzten französischen Wahlen so erfolgreich abgeschlossen habe. Wahrscheinlich werde der Vorschlag auf der im Herbst stattfindenden Jahresagung des Gewerkschaftskongresses besprochen werden.

Britischer Schlachtkreuzer geht ins Mittelmeer.

Der große britische Schlachtkreuzer „Repulse“, der im den vergangenen dreieinhalb Jahren vollständig umgebaut und nun fertiggestellt worden ist, wird am 8. Juni zur Verstärkung der britischen Flotte nach dem Mittelmeer in See gehen. — Die „Repulse“, die vor 20 Jahren vom Stapel gelassen ist und nach dem jetzigen Umbau fast 25 500 eine Wasserdrängung von 32 600 Tonnen hat, ist besonders für den Kampf mit Flugzeugen ausgerüstet worden. Außer einer besonders starken Flugabwehr hat das Kriegsschiff vier Kampfflugzeuge an Bord.

unter
war,
einma
Staat
wobei
seinen
stimm
garten
Da bi
Staats
man n
lich w
aus d
A
bernon
det wa
vor de
Roth i
E
Dämle
„Frl.
Ries?
gen.“
ein pa
Sohle
A
stellte
Pauer
und z
über.
daß au
Auf w
Lagen
geschad
Gedank
daß die
der Ne
412 U
tonic,
worden
Es
aus R
Entlast
der Sp
er eine
fragt m
der Be
nehmer
Kies in
Unglück
mittelte
R. hatt
der Be
mt. I
behielt
Darstell
„J
laufig
habe w
fällt.“
Dämle
schäfte
Kolonn
teilig t
Der
rungen
Schacht
unter h
grundb
schachtet
machen
Der
ben gef
gangen
denfalls
weiterer
zwei T
durch au
lichen S
Engl
Mini
Unt
wurde
Auschu
lands
Frage,
sichung
er seine
gehabt.
England
unter fe
urlaub
nem lang
zusamm
vielfa
niemals
Staats
Das
ziehunge
stätige
an Wate
des hier
weil in
Haus, da
Thron
ein Freu
Sohnes
Sohn an
das Reich
habe ihm
Runde se
Hundert

Ries aus der Schachtloble

Der Baugrubeneinsturz vor Gericht.

Der Zeuge S., der als Chauffeur des Hauptführerunternehmens zur Zeit des Unglücks auf der Baustelle war, wurde in der Verhandlung am Donnerstag noch einmal in ein Kreuzfeuer von Fragen des Gerichts, der Staatsanwaltschaft und der Sachverständigen genommen, wobei sich herausstellte, daß er in einigen Punkten von seinen früheren Aussagen abwich. Er will mit aller Bestimmtheit gesehen haben, daß der Einsturz auf der Gartenseite begann. Hinterher erst sei die Ostseite geselgt. Da diese Aussagen in direktem Gegensatz zu der von der Staatsanwaltschaft vertretenen Auffassung stehen, wird man noch genauer nachprüfen, ob es auch rein drücklich möglich war, von dem vom Zeugen angegebenen Standpunkt aus derartige Beobachtungen zu machen.

Als nächster Zeuge wurde ein Schachtmeister Sch. vernommen, der mit dem Schachtmeister Dümke befreundet war. Am Unglückstag kam er etwa eine Viertelstunde vor der Katastrophe zur Baustelle, um mit dem Bauleiter Roth wegen seiner Anstellung zu sprechen.

Er wandte sich zunächst an den ihm befreundeten Dümke und hörte, wie ein Fahrer den Dümke fragte: „Fritz, kann ich Kies bekommen, 5 Kubikmeter scharfen Kies?“ Dümke habe geantwortet: „Ja, den kannst du kriegen.“ Dann habe er später dem Zeugen erklärt: „Da gibt's ein paar Kröten für den Kies. Ich hole ihn aus der Sohle raus und schmelze die Sohle nachher wieder zu.“

Angesichts der besonderen Bedeutung dieser Aussage stellte der Vorsitzende dem Zeugen Sch. dem Vorarbeiter Bauers, ferner dem Leiter der Ausleistungskolonie Dawid und zwei anderen bereits vernommenen Zeugen gegenüber. Diese hatten es übereinstimmend für ausgeschlossen, daß aus der Baugrube heimlich Kies entfernt worden sei. Auf weitere Fragen erklärte Dawid, daß in höheren Lagen mehrfach getrennt nach Kies und welchem Sand geschachtet worden sei. Er will sich darüber aber keine Gedanken gemacht haben. Der Angeklagte Roth bestätigte, daß diese getrennte Ausschachtung teilweise auf Wunsch der Reichsbahn vorgenommen worden sei. Roth ist bis 12 Uhr in der Baugrube gewesen, hat aber, wie er betonte, nicht gesehen, daß irgendwo Löcher gebuddelt worden waren.

Es wird sodann der Fuhrunternehmer Paul Krause aus Neudorf als Zeuge vernommen, dessen Aussage zur Entlastung des Angeklagten Roth dienen soll und mit großer Spannung erwartet wurde. Der Zeuge gibt an, daß er eines Tages von dem toten Schachtmeister Dümke gefragt worden sei, ob er keine Verbindung für Kies aus der Baugrube habe. Er habe sich daraufhin einen Arbeitnehmer gesucht und Dümke für 200 Kubikmeter geliefert Kies im ganzen etwa 110 RM bezahlt. Am Morgen des Unglückstages ließ Dümke den Zeugen grüßen und ihm mitteilen, daß er „mit etwas Bewegung kommen“ möchte. Er hatte aber keine Zeit und gab die 10 RM, auf die in der Bestellung angepielt wurde, dem Gruhüberbringer mit. Dieser sah Dümke jedoch nicht lebend wieder und behielt das Geld für sich. Einmal soll Dümke nach der Darstellung des Zeugen gesagt haben:

„Ich habe schon viel zu viel geschachtet, die passen lauff auf! Ich habe schon Löcher machen müssen und habe wieder Sand reingeworfen, damit das nicht so auffällt.“ Auf Befragen des Vorsitzenden meinte der Zeuge, Dümke hätte auch mit anderen Fuhrleuten solche Geschäfte gemacht. Seiner Meinung nach müsse auch die Kolonne, die mit Dümke zusammengearbeitet habe, beteiligt gewesen sein.

Der Angeklagte Roth schneidet die ausgedehnten Erörterungen darüber ab, indem er ritterlich für den toten Schachtmeister Dümke eintrat und erklärte, er könne sich unter keinen Umständen vorstellen, daß dieser im Untergrundbau so erfahrene Fachmann absichtlich tiefer geschachtet habe, bloß um für sich dunkle Geschäfte mit Kies machen zu können.

Der Zeuge Bauers, der Stellvertreter des ums Leben gekommenen Schachtmeisters, erklärte, daß er über die ganzen Aussagen Krauses „sprachlos“ sei. Er habe jedenfalls von den Riesgeschäften keine Kenntnis gehabt. Als weiterer Zeuge bestätigte der Schachtarbeiter Stroß, daß zwei Trägerfüße an der Westwand freilagen, die man durch ausgeschütteten Sand zu verdecken suchte. Von heimlichen Riesgeschäften ist ihm nichts bekannt.

Englands Versicherungsstandal

Minister Thomas vor dem Untersuchungsausschuss. London, 15. Mai.

Unter besonders großem Andrang der Öffentlichkeit wurde Kolonialminister Thomas vor dem richterlichen Ausschuss in London zur Untersuchung des Versicherungsstandals als Zeuge vernommen. Der Minister bejahte die Frage, ob er an der am 9. April abgehaltenen Kabinettsitzung teilgenommen habe. Bis zu diesem Augenblick habe er keine Kenntnis von den Vorfällen des Schatzkanzlers gehabt. Nach der Kabinettsitzung habe er sich nach Süd-England begeben, wo er mit Familienangehörigen, darunter seinem Sohn Leslie Thomas, einen Teil des Osterurlaubs verbrachte. Bei dieser Gelegenheit sei er mit seinem langjährigen Freund, dem Finanzmann Alfred Bates, zusammengetroffen, mit dem er mehrere Golfpartien gespielt habe. Auf Befragen erklärte der Minister, daß er niemals irgendeiner Person etwas über den Inhalt des Staatshaushalts mitgeteilt habe.

Das Verhör wandte sich darauf den geschäftlichen Beziehungen zwischen Thomas und Bates zu. Thomas bejahte dann, daß er die Rechte seiner Selbstbiographie an Bates verkauft habe. Er sei aber mit der Bekanntgabe des hierüber geführten Schriftwechsels nicht einverstanden, weil in dem Brief auch Bezug genommen werde auf das Haus, das er für seine Frau gekauft habe.

Thomas schilderte hierauf seine Aufregung, als ihm ein Freund erstmalig mitgeteilt habe, daß der Name seines Sohnes in die Angelegenheit verwickelt sei. Als er seinen Sohn am folgenden Tage zur Rede stellte, sei ihm zunächst das Recht, hiernach zu fragen, bestritten worden. Später habe ihm sein Sohn mitgeteilt, daß Bates ein sehr guter Kunde sei, mit dem er Geschäfte getätigt habe, die in die Hunderttausende von Pfunden gingen. Sein Sohn habe

Unabänderliche Verfassungsgrundsätze

In der Gesellschaft der Berliner Freunde der Deutschen Akademie nahm der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammer das Wort zu einem Vortrage über einige verfassungsrechtliche Probleme des Dritten Reiches.

Der Redner ging kurz auf die wichtigsten Grundsätze und Wesensmerkmale des nationalsozialistischen Staates und im besonderen auf die wechselseitige Bedingtheit von Volkstaat und Führerstaat ein, um sich im Anschluß daran eingehender über die Frage einer Fundamentierung des materiellen verfassungsrechtlichen Zustandes durch eine geschriebene Verfassung, eine Verfassungs-Urkunde, zu verbreiten. Er legte hierbei nicht bloß die englischen Verhältnisse dar, daß eine staatsrechtliche und staatspolitische Notwendigkeit für die Schaffung einer Verfassungs-Urkunde grundsätzlich nicht bestünde, am allerwenigsten für den Volks- und Führerstaat des Dritten Reiches. Ob das Dritte Reich eine geschriebene Verfassung er-

halten werde, darüber habe der Führer noch nicht entschieden. Wenn es aber als Bedingung praktisch erprobter und als lebensfähig bewährter Grundsätze des staatlichen Lebens zur Errichtung einer Verfassungs-Urkunde komme, so dürften in ihr nur die fundamentalsten Grundsätze des neuen Staates niedergelegt sein. Vor allem die Grundsätze der nationalsozialistischen Auffassung von Volk und Staat, der Grundsatz der Einheit von Partei und Staat, derjenige von der Keimhaltung des deutschen Blutes und von der Blutzugehörigkeit als Voraussetzung für die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte, schließlich der Grundsatz von der Totalität des Staates und die Festlegung des Führerprinzips als Grundprinzip der Staatsführung.

In dieser Beschränkung auf das Wesentliche könne und müsse eine geschriebene Verfassung des Dritten Reiches für alle Zeit, die menschlicher Geist zu überblicken vermöge, unabänderlich sein.

Im erklart, daß Bates sich mit ihm in Verbindung gesetzt habe, um sich um sein in Goldpapieren gesichertes Vermögen zu kümmern. Gleichzeitig habe Bates sich gegen eine Erhöhung der Einkommensteuer wehren wollen, worauf der junge Thomas erklärt habe, es handele sich zwar nicht um sein Geschäft, aber er werde sich mit Lloyd in Verbindung setzen. Für sich selbst habe Leslie Thomas nicht einen Pfennig verfehert.

Thomas führte weiter aus, daß er am folgenden Tage Bates gefragt habe, wie er dazu gekommen sei, seinen Sohn Leslie auf diese Art hineinzuwickeln, worauf Bates erwiderte, daß Leslie als sein Malter hierzu beauftragt sei. Auf weitere Fragen erklärte Minister Thomas, daß ihm auch der Unterhausabgeordnete Sir Alfred Butt, der ebenfalls Versicherungsgeschäfte abgeschlossen hat, sehr gut bekannt sei und sich mit ihm häufig über Rennwetten unterhalte. Auf Vorschlag des Vorsitzenden erklärte sich Minister Thomas hierauf bereit, dem Untersuchungsausschuss sein Bankkonto und die Liste seiner Wertpapiere vorzulegen.

Im Kreuzverhör bestritt Thomas mit allem Nachdruck erneut, irgend jemandem etwas über den Haushalt mitgeteilt zu haben. Das beziehe sich sowohl auf Sir Alfred Butt als auch auf die gesamten geschäftlichen Besprechungen, die Alfred Bates mit seinem Sohne oder irgend jemand anders geführt habe.

Auf der Suche nach dem Alexandergrab

Howard Carter, einer der wenigen überlebenden Tutantamenforscher, trägt sich mit der Absicht, das Grab Alexanders des Großen zu suchen. Da wenig Anhaltspunkte vorhanden sind, wird die Expedition außerordentlich kostspielig werden, und Carter weiß auch noch nicht, wie er sie finanzieren soll. Eine Regierungsunterstützung wird er nur erhalten, wenn er mit einiger Genauigkeit beweisen kann, daß sich Alexanders Grab da und da befindet. Immerhin will der Archäologe, der durch den Tutantamenfund weltberühmt geworden ist, die Unterstützung wohlhabender Privatleute finden zu können. Auch bei der Ausgrabung des Tutantamengrabes erhielt er private Spenden in Höhe von 50 000 bis 70 000 Pfund. Damit waren die Kosten der Expedition damals allerdings nicht gedeckt, denn allein der Transport der gefundenen Gegenstände kostete die Kleinigkeit von 44 000 Pfund (über eine halbe Million Mark).

Carter glaubt, daß Alexander der Große in der Nähe der nach ihm benannten Stadt Alexandria begraben ist. Es war jedenfalls der letzte Wunsch des großen Eroberers, dort beigesetzt zu werden. Die in Betracht kommende Gegend liegt heute bedeutend höher als zu Alexanders Zeiten; außerdem ist sie vollständig bebaut, was die Schwierigkeiten der Ausgrabung außerordentlich erhöht. Carter rechnet damit, hundertfünfzig Tunnels anlegen zu müssen. Der Gelehrte hofft nun, auf seiner nächsten Expedition in Ägypten, die dieses Jahr stattfindet, ein Ptolemäergrab und dabei möglicherweise einen näheren Hinweis auf das Grab Alexanders zu finden (das ägyptische Herrschergeschlecht der Ptolemäer wurde bekanntlich von einem Feldherrn Alexanders des Großen begründet).

Das Tempo als Erbe. Der Berliner Vererbungs-forscher und Eugeniker Prof. Eugen Fischer konnte einige Beobachtungen mitteilen, die er zusammen mit seiner Schülerin, Frau Frischelien-Röhler, in mühevoller Forschungsarbeit gemacht hat. Es handelt sich um die wichtige Tatsache, daß das Tempo eines Menschen, eines der charakteristischen Kennzeichen für seine Wirkung als Persönlichkeit und für die Eigenart seiner Erscheinung, mit Sicherheit als erblich anzusehen ist. Das Tempo einer Versuchsperson kann man z. B. feststellen, indem man sie mit dem Finger klopfen läßt und die Geschwindigkeit mißt. Man erhält dabei das überraschende Ergebnis, daß die gleiche Versuchsperson tatsächlich mit ganz kleinen Ausschlägen immer wieder das gleiche Tempo zeigt. Man hat die Versuche an einer Person nach den verschiedenartigen Zuständen geübt, in denen sie sich befand, ob sie also etwa unter dem Einfluß von Alkohol stand oder Kaffee getrunken hatte, ob sie von schwerer Arbeit oder vom Vergnügen kam, ob sie ausgeruht oder nervös war.

Die tausend Erben des Zuluönigs

Wegen der Erbschaft eines Zuluönigs sah sich kürzlich das englische Parlament genötigt, ein besonderes Gesetz zu fassen. Vor reichlich 100 Jahren wanderte der Engländer John Denny nach dem Lande der Zulus aus und nahm sich eine Schwarze zur Frau. Er kam dort bald zu Wohlstand, legte sich einen großen Harem an und war der Berater des Zuluönigs Zetawana. Als dieser jedoch einen Auffstand gegen die Engländer vorbereitete, floh Denny mit seinem Harem nach Natal und veräußerte seine Landsleute von der Gefahr. Es gelang so, den Zuluönig in einem strapaziösen Feldzug zu schlagen, in dem übrigens auch Prinz

Napoleon, der Sohn Napoleons III., fiel. Das Zulu-land nahmen die Engländer in Besitz und teilten es in acht Teile, von denen Denny einen Teil erhielt, das übrige die sieben Hauptlinge, die auf englischer Seite gekämpft hatten. Denny aber galt als der König der Zulus. Als er starb, hinterließ er ein gewaltiges Vermögen, viele Ländereien, Herden und Nachkommen. Diese — es sind über tausend — konnten sich über die Teilung der Erbschaft nicht einigen, weshalb man nun für sie ein besonderes Gesetz in London gemacht hat.

Ein Goldmacher erfindet die Fluoreszenz

Unsichtbare Strahlen leuchteten in der Alchimistenküche. Zu den Anfangsjahren des 17. Jahrhunderts hatte sich in dem kleinen italienischen Universitätsstädtchen Bologna ein Alchimist niedergelassen, von dem die Sage ging, daß er mehr konnte als andere. Er hatte eine ausgeglichene eingerichtete Werkstatt mit Schmelzöfen und -riegeln, Gläsern und Retorten und beherrschte das Gemische Wissen seiner Zeit. So glaubten nicht nur die Leute, sondern er selbst fest daran, daß es ihm gelingen werde, das erste Gold zu machen oder den Stein der Weisen zu finden. Emsig mischte und trennte er die Stoffe, ließ sie schmelzen und bald rasch, bald langsam erkalten. Da, als er eines Tages in die Werkstatt trat und durch die geöffnete Tür das helle Licht des Morgens auf ein Glas fiel, blieb er wie gebannt stehen: Bläulich und rötlich schimmerte es wie kleine Flammen in dem Glase, die Substanzen, die er gefunden hatte, leuchtete, wenn Licht darauf traf.

Obwohl es nun kein Gold war, was das glänzte, ging der Alchimist doch der Entdeckung nach und entdeckte so eine Reihe von Stoffen, die von Strahlen der Sonne oder auch von künstlichem Licht zum Leuchten angeregt werden. Später fand man dann auch Präparate, die nicht nur aufleuchten, wenn Licht darauf fällt, sondern auch weiterleuchten, wenn die anregende Lichtquelle erloschen ist. Kannte man die erste Art von Leuchten „Fluoreszenz“, so die zweite „Phosphoreszenz“. Aber so interessant diese Vorgänge waren, Fluoreszenz und Phosphoreszenz wurden noch jahrhundertlang kaum höher denn als wissenschaftliche Spielereien gewertet. Man verstand nicht, sie praktisch zu nutzen.

Streng genommen sind erst die allerletzten Jahrzehnte der Erfindung jenes Bologneser Alchimisten gerecht geworden. Man fand nämlich heraus, daß manche fluoreszierenden Stoffe nicht allein bei sichtbarem Licht aufleuchten, sondern auch unter dem Einfluß unsichtbarer Strahlen wie der ultravioletten oder der infraroten und vor allem der Röntgenstrahlen. So lag es nahe, die „Lichtträger“ oder „Luminophore“ überhaupt zum Nachweis solcher Strahlungen zu benutzen und mit ihnen unsichtbare Strahlen in sichtbares Licht umzuwandeln. Der fluoreszierende Schirm, der unter den Röntgenstrahlen aufleuchtet, ist nicht nur für Untersuchungen des menschlichen Körpers, sondern ebenso in der Technik, z. B. für wichtige Materialprüfungen, von größter Bedeutung geworden, und jede Verbesserung der fluoreszierenden Schichten erlaubt es, größere Helligkeit der Durchleuchtungsbilder bei geringerem Aufwand an Röntgenstrahlen, d. h. bei größerer Energieersparnis zu erreichen.

Ganz besonders wichtig sind die Fluoreszenzstoffe für das Fernsehen geworden, denn die Bildschirme der Fernsehapparate sind ebenfalls mit ihnen belegt, und der hindurch herellebende Strahl malt auf ihnen die „lebenden“ Bilder, welche den Zuschauer an Vorgängen in weiter Ferne teilnehmen lassen. Jede wesentliche Verbesserung der Fluoreszenzmaterialien führt hier zu wichtigen Vereinfachungen und damit Vereinfachungen des ganzen Fernsehempfängers, was wiederum der praktischen Entwicklung des Fernsehens selbst zugute kommt.

Ein besonders weites Feld für die Anwendung von Luminophoren hat aber die Beleuchtungs- und Kellametechnik gegeben. Indem man die Innenwände von Beleuchtungskörpern, etwa von Quecksilberdampflampen, mit fluoreszierenden Stoffen belegt, können auch die Bestandteile des Lichtes für die Beleuchtung ausgewertet werden, die aus sonst nicht sichtbaren Strahlen bestehen, — und das sind bei den Quecksilberdampflampen sehr viele ultraviolette. Außerdem dienen die Luminophore, die doch in verschiedenen Farben glänzen können, auch dazu, Kellametechnik zu färben. So war es früher z. B. nicht möglich, ein wirklich reinweißes Kellametechnik mit den wirklichen Gasentladungsröhren zu schaffen, da diese nur rot oder blau, später dann auch gelb oder grün, aber nicht weiß leuchten wollten; man war daher auf die im Gebrauch teureren Nuchstrahlen aus Lichtstrahlen mit dem leuchtenden Nuchstrahlen angewiesen. Durch Ausschleiden von Röhren mit entsprechenden Luminophoren ist es heute möglich, auch weiße Gasentladungsröhren zu verorten. So hat die Erfindung des vor Jahrhunderten verstorbenen Alchimisten der modernen Lichttechnik die bedeutungsvollsten Fortschritte ermöglicht.

Turnen und Sport

Sieg der deutschen Rudermannschaft. Vor über 25 000 Zuschauern fand im Duisburger Stadion das zweite Repräsentativspiel der englischen Profi-Mannschaft Eberton gegen eine deutsche Olympia-Rudermannschaft statt. Im Gegenzug zum ersten Spiel in Hamburg zeigte die deutsche Rudermannschaft ein besseres Zusammenspiel und blühendes Erfassen der Torlagenheiten, so daß sie über die Engländer mit 4:1 Torensieg sich durchsetzte.

Amerikas Olympia-Streitkräfte. Die Amerikaner wollen fast in der gleichen Stärke wie vor vier Jahren in Los Angeles zur Berliner Olympiade antreten. Die Kampftruppe der Amerikaner dürfte etwa 391 Teilnehmer umfassen (davon allein 68 Leichtathleten, 57 Schwimmer, 31 Ruderer und 40 Schwereathleten).

Sport am Sonntag

Motorport.

kaum haben die deutschen Rennwagen von Auto-Union und Mercedes-Benz den Grand Prix von Tripolis siegreich bestanden, sind sie schon wieder unterwegs, um am Sonntag in Tunis den „Großen Preis von Tunis“ auf der 12,714 Kilometer langen Carthago-Rundstrecke zu bestreiten. Das Rennen führt über 30 Runden = 381,420 Kilometer. Den fünf deutschen Wagen Auto-Union mit Barzi, Stud und Hofmeier, Mercedes-Benz mit Caracciola und Chiron — stehen sieben ausländische Wagen (Alfa-Romeo, Maserati und Bugatti) gegenüber. — Der zweite Meisterschaftslauf der Solo-Kraftfahrer, das Internationale Soli-Klassen-Rennen auf der 11,6 Kilometer langen Rennstrecke bei Stuttgart, hat eine glänzende Besetzung gefunden. Es wird wieder alles, was im deutschen Motorradport einen Namen hat, am Start erscheinen.

Fußball.

Während in den Spielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft in den Gruppen 2 bis 4 mit 1. FC Nürnberg, Borussia-Mönchengladbach und Fortuna-Düsseldorf die

Gruppenleiter feststehen, wird sich in der Gruppe 1 beim Spiel von Schalke 04 gegen Polizei-Chemnitz der vierte Teilnehmer herausfinden. Die Gegner des letzten Gruppenspiels der Vorrunde sind: Polizei-Chemnitz—Schalke 04, Hindenburg-Altenstein—Viktoria-Stoll, Borussia-Mönchengladbach—Eintracht-Hamburg, Nürnberg—Wormatia-Worms, 1. FC Jena—Stuttgarter Kickers, Fortuna-Düsseldorf—SV Waldhof-Mannheim, Kölner HSV—Hann 93. Das Sachamt Fußball hat in Anbetracht der Verlegung der Einweihung der Kampfplätze auf dem Reichssportfeld die Termine für die Vorrunde und Schlussrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft auf den 7. Juni und auf den 21. Juni (Endspiel auf dem Reichssportfeld) neu festgelegt.

Tennis.

In der zweiten Runde der Europazone um den Davis-Pokal findet vom 15. bis 17. Mai in Düsseldorf das Treffen der Davis-Pokalmannschaften von Deutschland und Ungarn statt. Bei der augenblicklichen ausgezeichneten Form unserer Davis-Pokalspieler dürfte mit einem deutschen Siege zu rechnen sein.

Rennsport.

Der Union-Club führt auf seiner Rennbahn Hoppegarten am Sonntag den schon traditionellen Moderentag durch, der mit großartigem Sport verbunden ist. Das Hauptereignis des

Tages dürfte das Afzshonp-Rennen, die klassische Züchtungsprüfung, sein, in welchem die bisher ungeschlagenen Erlenshoferin Nereide zum ersten Male in diesem Jahre an den Start geht, um über 1600 Meter gegen beste Altersgenossinnen den Beweis zu erbringen, daß sie auch über längere Strecken die Beste des Dreijährigenjahrganges ist.

Radport.

Ein Rad-Stadtkampfs findet auf einer 1200 Meter langen Strecke durch die Straßen der Hauptstadt der Bewegung München statt, der die besten Fahrer von München, Nürnberg, Augsburg, Schweinfurt und Stuttgart am Start steht. Diese Prüfung geht über 30 Runden = 37,5 Kilometer. Es werden nach je fünf Runden Wertungsprints ausgetragen.

Volkswirtschaft

Berliner Effektenbörse.

Am Donnerstag war die Berliner Effektenbörse bei lebhafterem Geschäft wesentlich beschäftigt. Im Vordergrund des Interesses standen die Farben, die 2/4 Prozent gewannen. Auch Montanwerte waren überwiegend fest (Mannesmann plus 1, Rheinische Stahlwerke plus 1/2, Klöckner plus 1/2 Prozent). Am Braunkohlenmarkt gewannen Ilse 1 1/2 Prozent, Niederlausitzer Rohle 1 Prozent. Von Kalipapieren verbesserten sich Salzdeutscher und Westeregeln um je 1/2 Prozent, ebenso wurden von Elektrowerten Schuckert sowie Siemens & Halske je um 1/2 Prozent höher bezahlt. Ferner gewannen Henberg 3 Prozent, Comiti Gummi 1 1/2 Prozent und Comiti Binocoup 1 1/2 Prozent. Auch Daimler-Benz gewannen 2 Prozent. Freundlich war auch die Haltung des Rentenmarktes. Mitbestimmte des Reiches zogen um 1/4 Prozent an. Gegen Schluß der Börse machte sich am Aktienmarkt empfindlicher Materialmangel geltend.

Am Geldmarkt dauert die Geldflüssigkeit unvermindert an. Tagesgeld war mit 2/4 bis 3/4 und darunter angeboten. Diskontopagnie legte den Anstieg für Tagesgeld auch auf die alten, seit längerer Zeit bei ihr bestehenden Konten durchweg auf 2 Prozent ab.

Ämtliche Berliner Notierungen am Devisenmarkt: Dollar

2,486 (2,488), Pfund 12,35 (12,385).
Devisenkurse: Belgien (Belgien) 42,08 (Gold) 42,16 (Brief),
dän. Krone 59,07 59,19, engl. Pfund 12,355 12,365, franz. Franken 16,385 16,425, holl. Gulden 168,00 168,34, ital. Lira 19,55 19,59, norw. Krone 62,00 62,12, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 63,60 63,72, Schweiz. Franken 80,45 80,61, span. Peseta 33,95 34,01, tschech. Krone 10,30 10,33, amer. Dollar 2,484 2,488.

Ämtlicher Großmarkt

für Getreide und Futtermittel zu Berlin.

Auch heute waren die Zufuhren in Brotgetreide wieder gering. Für Roggen waren es hauptsächlich die kleineren Provinzmillen, die dringende Ware beehrten. Weizen hatte laufendes Geschäft. In Roggenmehl war das Angebot geringer. Futtermittelgeschäft konnte glatt abgekehrt werden.

Preisfestsetzung für Hünererzeugnisse durch die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Absprache mit den wagnonweisen Bezug, traditioneller Empfangsstation, verzollt und verpackt, einschließlich Unterschiedsbetrag, einschließlich stempelschuldung, Verpackung und Bänderrolierung. A. Inland: Eier (vollständig) Sonderklasse 65 Gramm und darüber

2,25, A. 50—60 Gramm große 8,75, B. 55—60 Gramm mittelgroße 8,25, C. 50—55 Gramm normale 7,75, D. 45—50 Gramm kleine 7,25; (2) (frisch) Sonderklasse A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z, AA, AB, AC, AD, AE, AF, AG, AH, AI, AJ, AK, AL, AM, AN, AO, AP, AQ, AR, AS, AT, AU, AV, AW, AX, AY, AZ, BA, BB, BC, BD, BE, BF, BG, BH, BI, BJ, BK, BL, BM, BN, BO, BP, BQ, BR, BS, BT, BU, BV, BW, BX, BY, BZ, CA, CB, CC, CD, CE, CF, CG, CH, CI, CJ, CK, CL, CM, CN, CO, CP, CQ, CR, CS, CT, CU, CV, CW, CX, CY, CZ, DA, DB, DC, DD, DE, DF, DG, DH, DI, DJ, DK, DL, DM, DN, DO, DP, DQ, DR, DS, DT, DU, DV, DW, DX, DY, DZ, EA, EB, EC, ED, EE, EF, EG, EH, EI, EJ, EK, EL, EM, EN, EO, EP, EQ, ER, ES, ET, EU, EV, EW, EX, EY, EZ, FA, FB, FC, FD, FE, FF, FG, FH, FI, FJ, FK, FL, FM, FN, FO, FP, FQ, FR, FS, FT, FU, FV, FW, FX, FY, FZ, GA, GB, GC, GD, GE, GF, GG, GH, GI, GJ, GK, GL, GM, GN, GO, GP, GQ, GR, GS, GT, GU, GV, GW, GX, GY, GZ, HA, HB, HC, HD, HE, HF, HG, HH, HI, HJ, HK, HL, HM, HN, HO, HP, HQ, HR, HS, HT, HU, HV, HW, HX, HY, HZ, IA, IB, IC, ID, IE, IF, IG, IH, II, IJ, IK, IL, IM, IN, IO, IP, IQ, IR, IS, IT, IU, IV, IW, IX, IY, IZ, JA, JB, JC, JD, JE, JF, JG, JH, JI, JJ, JK, JL, JM, JN, JO, JP, JQ, JR, JS, JT, JU, JV, JW, JX, JY, JZ, KA, KB, KC, KD, KE, KF, KG, KH, KI, KJ, KK, KL, KM, KN, KO, KP, KQ, KR, KS, KT, KU, KV, KW, KX, KY, KZ, LA, LB, LC, LD, LE, LF, LG, LH, LI, LJ, LK, LL, LM, LN, LO, LP, LQ, LR, LS, LT, LU, LV, LW, LX, LY, LZ, MA, MB, MC, MD, ME, MF, MG, MH, MI, MJ, MK, ML, MM, MN, MO, MP, MQ, MR, MS, MT, MU, MV, MW, MX, MY, MZ, NA, NB, NC, ND, NE, NF, NG, NH, NI, NJ, NK, NL, NM, NN, NO, NP, NQ, NR, NS, NT, NU, NV, NW, NX, NY, NZ, OA, OB, OC, OD, OE, OF, OG, OH, OI, OJ, OK, OL, OM, ON, OO, OP, OQ, OR, OS, OT, OU, OV, OW, OX, OY, OZ, PA, PB, PC, PD, PE, PF, PG, PH, PI, PJ, PK, PL, PM, PN, PO, PP, PQ, PR, PS, PT, PU, PV, PW, PX, PY, PZ, QA, QB, QC, QD, QE, QF, QG, QH, QI, QJ, QK, QL, QM, QN, QO, QP, QQ, QR, QS, QT, QU, QV, QW, QX, QY, QZ, RA, RB, RC, RD, RE, RF, RG, RH, RI, RJ, RK, RL, RM, RN, RO, RP, RQ, RR, RS, RT, RU, RV, RW, RX, RY, RZ, SA, SB, SC, SD, SE, SF, SG, SH, SI, SJ, SK, SL, SM, SN, SO, SP, SQ, SR, SS, ST, SU, SV, SW, SX, SY, SZ, TA, TB, TC, TD, TE, TF, TG, TH, TI, TJ, TK, TL, TM, TN, TO, TP, TQ, TR, TS, TT, TU, TV, TW, TX, TY, TZ, UA, UB, UC, UD, UE, UF, UG, UH, UI, UJ, UK, UL, UM, UN, UO, UP, UQ, UR, US, UT, UY, UZ, VA, VB, VC, VD, VE, VF, VG, VH, VI, VJ, VK, VL, VM, VN, VO, VP, VQ, VR, VS, VT, VU, VV, VW, VX, VY, VZ, WA, WB, WC, WD, WE, WF, WG, WH, WI, WJ, WK, WL, WM, WN, WO, WP, WQ, WR, WS, WT, WU, WV, WW, WX, WY, WZ, XA, XB, XC, XD, XE, XF, XG, XH, XI, XJ, XK, XL, XM, XN, XO, XP, XQ, XR, XS, XT, XU, XV, XW, XX, XY, XZ, YA, YB, YC, YD, YE, YF, YG, YH, YI, YJ, YK, YL, YM, YN, YO, YP, YQ, YR, YS, YT, YU, YV, YW, YX, YY, YZ, ZA, ZB, ZC, ZD, ZE, ZF, ZG, ZH, ZI, ZJ, ZK, ZL, ZM, ZN, ZO, ZP, ZQ, ZR, ZS, ZT, ZU, ZV, ZW, ZX, ZY, ZZ.

Berliner Wagnerviehmarkt. Ämtlicher Marktbericht vom Wagnerviehmarkt in Friedrichsfelde. Auftrieb: 380 Rinder, darunter 344 Milchkühe, 1 Bull, 45 Stüd Jungvieh, 85 Rinder, 217 Pferde. Verkauf etwas freundlicher, Preise fest. Es wurden geachtet: Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 300—490 RM., ausgefuchte Kühe und Rinder über 1000. Tragende Färren je nach Qualität 290—400, ausgefuchte Färren über 1000. Jungvieh zur Mast je nach Qualität 35—40. — Pferdemarkt: Preise je nach Qualität 1. Klasse 900—1100, 2. Klasse 600—900, 3. Klasse 200—300, Schlachtpferde 75—150. Verkauf ruhiges Geschäft. Der nächste Markt findet am 20. Mai statt.

17. Mai

Sonnenaufgang 4.01 Sonnenuntergang 19.52
Mondaufgang 1.54 Monduntergang 15.40

1510: Der italienische Maler Sandro Botticelli in Florenz geb. (geb. 1443?). — 1800: Der Bildhauer Ernst von Bandel, Schöpfer des Hermannsdenkmals im Teutoburger Wald, in Ansbach geb. (gest. 1876). — 1930: Ende des Dawes-Planes, Inkrafttreten des Young-Planes. — 1933: Hitlers Friedensappell im Deutschen Reichstag.
Kamendag: Prot.: Jobolus; latb.: Ubalus.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Sonnabend, 16. Mai.

8.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Zehn Jahre Vertriebsgeschichte. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Die Wissenschaft meldet. — 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört! — Anschließend: Wetterbericht. — 12.30: Aus Stuttgart: Reichsfinanzminister Hadamowski eröffnet die Rundgebungen zum Volksfest in den Reichsbläser-Hörsälen, Trossingen im Schwarzwald. — 15.10: Kleine Spielmusik zum Wochenende. — 15.30: Wirtschaftswissenschaften. — 15.45: Eigen Heim — eigen Land. — 16.00: Wunter Weigen. (Schallplatten). — 18.00: Volkslieder — Volkstänze. — 18.45: Sportwöchenschau. — 19.00: Entfesselter Humor. — 20.10 bis 0.55: Sie wünschen — wir spielen! Geschossen wurde viel! Großes Unterhaltungskonzert.

Reichslieder Leipzig: Sonnabend, 16. Mai

10.00 Aus germanischer Frühzeit; 12.00 Aus Karlstraße; Bunter Wochenende; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 15.00 Amerika, alte und neue Welt; 15.20 Kinderstunde: Wer hat mit uns eine Großgarage? 16.00 Achtung! Hier ist der Hilfsender Rufenbüttel; 18.00 Tanzmusik; 19.00 Gegenwartsgesänge; Großstadtwissenschaften; Höhlenforschung; Infektionsabwehr; 19.10 Blumen und Gärten; 19.50 Umschau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Volksmusik zum Feierabend; 22.00 Nachrichten; 22.30 Morgen ist Sonntag!

Keiner spielt Treff-Dame

ROMAN von QUENTIN PATRICK

10. Fortsetzung.

Ich hatte gerade nach dem Diner diesen Raum hier aufgesucht, um wieder in meinem Tagebuch zu schreiben, als Daphne hereinkam; unter dem Arm trug sie eine enorme Schachtel mit Pralines, mit allen möglichen weiblichen Ackerlischen und Bändern verziert. Sie sah aus wie ein Nachtmeister auf dem Wege zu seiner Herzallerliebsten.

Ich ging logisch auf sie zu und entschuldigte mich wegen meines Anteils an dem Fiasko beim Diner, bat sie auch, mich bei Mrs. Clapp wegen meiner unverzeihlichen Taktlosigkeit entschuldigen zu wollen.

„Ach, das hat nichts zu sagen“, meinte sie gutmütig. „Die alte Dame hat hin und wieder so einen kleinen Auftritt ganz gern. Sonst hat sie nur mich für dergleichen; aber sie kommt immer sehr schnell über so etwas weg. Jetzt schmunzelt sie schon in ihrer Kabine über die Sache. Sie haßt die Presse, sehen Sie; was ja natürlich ist, wenn man bedenkt, wie lange sie in der Öffentlichkeit gestanden hat, aber im Grunde ist sie ein Praktiker. Wir reden seit gestern Abend ja in einer schrecklichen Situation, und ich kann es Ihnen nicht übernehmen, wenn Sie versuchen, so viel Sie können, über unsere netten kleinen Spielgefährten herauszufindeln. Uebrigens, ein Stück Schokolade gefällig?“

Sie war so nett und freundlich, daß ich ein Stückchen annahm. Es war der wundervollste Praliné, den ich je gegessen habe, innen ganz flüssig und voll von bestem französischem Likör.

„Oh, was für himmlisches Zeug!“ rief ich unwillkürlich. Daphne hielt ihre Hand auf dem Wege zum Munde an, und ein zweiseitiger Ausdruck erschien auf ihrem Gesicht. Ich hatte die Idee, als überlegte sie sich, ob sie mir etwas sagen wollte oder nicht. Plötzlich kam es herausgeprudelt:

„Sehen Sie mich an, Miß Devellon, sehen Sie hin, so schärft Sie können, und dann sagen Sie mir, ob ich eine Frau bin, die einem Manne Leidenschaft auf den ersten Blick einflößen kann.“

Ich sah sie an, sagte aber nichts. Und wirklich, was hätte ich sagen können?

Kun tauchte ihre enorme Hand hinab in den Ausschnitt ihres Kleides und zog ein Blatt Schiffsbriefpapier heraus, auf dem einige Zeilen in Maschinenschrift standen.

„Dies fand ich kurz nach dem Diner in meiner Kabine oben auf dieser Schachtel Pralines“, jagte sie brütend. „So

etwas ist mir in meinem Leben noch nicht passiert. Hier, lesen Sie. Ich habe nicht einen Schatten von Ahnung, wer es geschickt hat.“

Der Brief lautete ungefähr folgendermaßen:

„Liebe Miß Demarest!

Ich weiß von dem Mord der letzten Nacht, und Ihre Neugierungen darüber sind mir ebenfalls bekannt. Aber ich erkenne auch eine wirkliche Dame, wenn ich eine treffe. Wenn Sie in irgendwelche Schwierigkeiten geraten sollten, so haben Sie einen Freund an Bord, der mehr als bereit ist, Ihnen zu dienen. Geben Sie dem Zahlmeister nur ein paar Zeilen, der wird sie weitergeben an Ihren Freund und Verehrer Ungenannt.“

„Und die Pralines wollen Sie wirklich essen?“ Ich bedauerte, voreilig einen genommen zu haben. „Verdammt, ja; mir hat noch niemals einer dergleichen verehrt, ich habe oft gedacht, so was müßte sehr nett sein! Aber ist es nicht mehr als sonderbar? Na, ich muß machen, daß ich wieder zu Mrs. Clapp komme.“

Mit diesen Worten versenkte sie das billet doux wieder in ihren Busen und schritt zum Zimmer hinaus.

Geht es nicht oft sonderbar zu im Leben?

Sonnabend, 10.30 abends.
In meiner Kabine.

So, Davy, heute habe ich mich so zeitig zurückgezogen, daß sogar Du mit mir zufrieden sein würdest, und in wenigen Minuten werde ich mit einer Alkonostabelle zu Bett gehen in der Hoffnung, die verheerenden Folgen der letzten Nacht wieder etwas auszugleichen. Aber bevor ich soweit bin, muß ich noch die neuen Punkte, die sich heute Abend ergeben haben, niederschreiben, und das Beste werde ich mir bis zuletzt aufsparen, weil es schrecklich aufregend ist. So aufregend, daß man gar nicht darüber nachdenken darf. Ich werde mich also auch nicht lange dabei aufhalten.

Ich habe heute Abend zu Adam gesagt, er sollte sich nur Heber von allen Geschäften zurückziehen und bei der Schautelstübbrigade eintreten; denn was Klatsch über andere Leute anbetrifft, so ist er schlimmer als ein altes Weib. Und er geniesst es richtig! Er hat herausgefunden, daß Wolcott heute Abend unmittelbar nach dem Diner im Büro des Zahlmeisters erschienen ist, um anzuordnen, daß er in Georgetown an Land geht, weil er auf einem anderen Schiff seine Reise fortzusetzen wünscht. Die Atmosphäre auf diesem Schiff scheint ihm nicht zu bekommen. Er behauptet, schlecht zu schlafen und sich im allgemeinen nicht wohl zu fühlen. Ich muß aber sagen, daß er dafür, daß er schon ein alter Herr ist, aussteht wie das Bild der Gesundheit. Ich möchte wohl wissen, ob meine Bemerkungen beim Diner seinen Entschluß beschleunigt haben! Oder — sollte es vielleicht ein Verlangen der Ketten nach einer Lat der Bergweisung bedeuten?

Das nächste betrifft den dunklen und gefährlichen Señor Silveira — den geheimnisvollen Mann an der Kapitänstafel.

Du wirst Dich erinnern, daß ich Dir schrieb, er spräche kein einziges Wort englisch, oder doch sehr wenig, das man als unferer Mutterprache gehörig erkennen könnte.

Kun, mein unermüdlicher Adam, der spanisch spricht wie ein Toreador, näherte sich ihm heute Abend und begann eine Unterhaltung in reinem Castilianisch, jedenfalls behauptet er das. Nachdem sie eine Weile zusammen gesprochen hatten, bemerkte er, daß Silveira einen bestimmten Dialekt spricht. Kurz und gut, er ist aus Brasilien, gibt sich aber aus irgendeinem Grunde, den wir nicht kennen, für einen Spanier aus, während natürlich portugiesisch seine Landessprache ist.

Kun verfuhr Adam, diesem Rätsel auf die Spur zu kommen; ihm war nämlich Silveiras Gesicht immer schon bekannt vorgekommen. Er glaubte auch mit Bestimmtheit, seit er an Bord gekommen wäre, schon irgendwo ein Bild von ihm gesehen zu haben. Endlich entdeckte er es auch in der letzten Nummer eines illustrierten Blattes: „Das Zeitalter der Technik“, und Silveira ist also wirklich niemand anders als Gil da Silveira, Präsident der Rio de Janeiro Tief- und Hochbau-Gesellschaft. In dem Artikel aber stand, er besäße sich auf einer Geschäftsreise in Nordamerika und würde vor März nicht in Rio zurückkehren.

Kun also, Davy, brauchst Du bloß zwei und zwei zusammenzählen. Die Brasilianische Regierung will einen neuen Hafendamm im Hafen von Rio bauen lassen. Das wird mindestens neunzig Millionen Dollars kosten. Mr. Lamberts Gesellschaft wollte sich um den Kontrakt bewerben; Burr gibt offen zu, das er daselbe will — und Silveira kommt vier Monate früher nach Hause, als auf seinem Programm stand. Wer am schnellsten kauft, gewinnt das Rennen, wie es scheint, und den Kontrakt kriegt, wer das niedrigste Angebot macht.

Wir spazierten immer um das obere Verdeck herum, während Adam mir dies alles erzählte. Es wird immer schwieriger, mit irgend jemand allein zu bleiben, denn es scheint, als hätte sich die Zahl der Passagiere seit gestern Abend verdoppelt, und alle sind so bedauerlich lebenswürdig. Sobald wir ein mehr oder weniger einsames Fleckchen gefunden hatten, blieb Adam stehen und sagte: „Wissen Sie, liebe Partnerin, wir haben ja nun ein Motivo für fast jeden, der in Frage kommt, gefunden. Aber eine Person ist noch da, die bei dieser ganzen Gelegenheit merkwürdig wenig in Erscheinung getreten ist bis jetzt, und das ist Robinson. Meinen Sie nicht, wir sollten uns mal mit dem ein bisschen unterhalten?“

(Fortsetzung folgt)

Geht die Hälfte des Bedarfes an Jugendherbergen ist in Sachen gedeckt! Best! deshalb, neue Herbergen schaffen!

Opfert am 16. und 17. Mail

Dipp
mehr
Dring
einem
und 3
suchung
abigen
geproch
Dipp
bau) D
haupter
diesmal
im Obli
der Haat
Billnig,
einheit
Freiwil
eingest
Trippen
die Orts
Dippo
mein Kon
len geze
Adele G
mal ganz
natürl
sch auf
führung
klassi
ganz un
hann, un
ten Haus
But hon
gespielt
vor dem
Er und se
aterkriti
einen gro
als lieben
ner besten
moroelle
jen lachen
lehrreicher
einen Ein
pen. Ein
größte Da
eindrucks
der Trupp
Die Woff
vor dem
Wilder, de
gegenne
Dippo
Hirsch“
Haus-
zugelegte
ren mußte
dern war
wurde Ka
rats, Sp
Zerfören
gen in ge
Personen
Gongs in
tete der
über die
Einen bro
fährlige
am Sonn
lich. Im
Dienstag
Justiz-Ins
schußgef
stehen.“
Hausbesi
mußte Re
Er griff
1931/32,
sollten, er